



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

189 (11.7.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304678)

Verlag u. Schriftleitung:
Mannheim, R. 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentlich. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenfreizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 189

Mannheim, 11. Juli 1942

Verfolgungsschlacht im Südabschnitt

Alle Entlastungsangriffe der Sowjetpanzer vereitelt / Timoschenko ging die Uebersicht verloren

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 10. Juli.

Die große Schlacht im Südabschnitt hat an Ausdehnung noch gewonnen. Dies ist, wie aus dem OKW-Bericht vom Freitag zu ersehen ist, eine Verfolgungsschlacht, obwohl die Sowjets versuchen, durch konzentrierten Einsatz von Panzern ihren sich östlich des Don zurückziehenden Massen eine Atempause zu schaffen. In den Agenturberichten aus Moskau wird behauptet, daß gewaltige Panzerschlachten stattfinden. Aus dem OKW-Bericht ersehen wir, daß sowohl nordwestlich von Woronesch wie nördlich und nordwestlich von Orel sowjetische Panzer in erheblicher Anzahl zu Entlastungsangriffen angesetzt und an beiden Stellen geschlagen wurden. 390 beträgt nunmehr die Zahl der vernichteten Sowjetpanzer, ein Verlust, der trotz der immer noch sehr erheblichen Panzerproduktion im östlichen Sowjetrußland von den Bolschewisten schwer ausgeglichen werden kann.

Man kann getrost sagen, daß die Verfolgung der Sowjettruppen in einer solchen Frontbreite vor sich geht, daß Timoschenko nicht mehr die Freiheit hat, die strategischen Bewegungen nach seinem Willen durchzuführen. Wenn er solche Pläne gehabt hat, so sind sie vereitelt worden. Die Bolschewisten haben gerade, weil es sich um Verfolgungskämpfe handelt, wahrscheinlich die Uebersicht darüber verloren, wo und an welchen Stellen unsere Truppen den Don bereits überschritten haben. Infolgedessen macht der OKW-Bericht auch keinerlei Ortsangaben, damit daraus die sowjetische Führung keine Aufschlüsse erhalten kann. Allmählich wächst es sich zu einer Groteske aus, daß man in Moskau immer noch die Fixion aufrecht erhält, als wenn Woronesch in Sowjetischer Hand sei. Immerhin haben die letzten sowjetischen Berichte wenigstens den schon vor Tagen erfolgten Durchbruch einer deutschen Panzerarmee durch die sowjetischen Verteidigungslinien östlich von Charkow bei Rossosch am Don eingestanden. Das hat erneut zu einer Woge des Pessimismus in den englischen Beurteilungen über die Kampfpläne im Osten geführt. Der ganze sowjetische Operationsplan von Woronesch bis zum Asowschen Meer beginnt zusammenzubrechen, wie eine Madrider Zeitung am Freitag erklärte.

Die Rolle der sowjetischen Luftwaffe ist bei den augenblicklichen Kämpfen geringer als bei den großen Schlachten des vergangenen Jahres. Damals erlebten unsere Infanteristen viele Tiefangriffe sowie

tischer Flieger. Dazu kamen ständige Angriffe auf Brücken, Fluß- und Sumpfübergänge. Aus einem PK-Bericht ersieht man, daß in zehn Tagen eine Vorausabteilung während der großen Schlacht am Südabschnitt viermal einen Bombenangriff durch fünf bis sieben feindliche Flugzeuge erlebte, die Bombenlast mußten diese Flugzeuge aber weit ab vom Ziel in die Wiesen werfen, da sich deutsche Jäger schon auf die sowjetischen Maschinen gestürzt hatten. Die deutsche Luftwaffe beherrscht eindeutig den

Luftraum über dem gewaltigen Schlachtfeld, die Abschlußzahlen allein der letzten vier Tage vom 5. bis 8. Juli, wo 376 sowjetische Flugzeuge abgeschossen wurden, bestätigen diese deutsche Luftüberlegenheit, die zusammen mit der Tapferkeit der Infanteristen und den neuen verbesserten panzerbrechenden Waffen hier einen der größten Siege der Kriegsgeschichte heranreifen läßt, über den wir sicher in den nächsten Tagen vom OKW Näheres erfahren werden.

14 Sowjet-U-Boote in der Ostsee versenkt

Die Erfolge der finnischen und deutschen Marine im Finnischen Meerbusen

Helsinki, 10. Juli. (HB-Funk)

Von finnischer Seite wurde folgende Sondermeldung über die Seekriegsführung herausgegeben:

Amlich wird am 9. Juli mitgeteilt: Während der letzten beiden Wochen hat die sowjetische Flotte im Ostteil des finnischen Meerbusen eine besonders lebhaftige Tätigkeit entfaltet. Der Feind hat ohne Rücksicht auf Verluste weiterhin versucht, mit seinen Unterseebooten in die Ostsee durchzubrechen, doch ist dies nur einigen Einheiten gelungen. Finnische und deutsche Seestreitkräfte sowie die finnische Luftwaffe haben in der Berichtszeit insgesamt sieben Unterseeboote, davon die Seestreitkräfte sechs, und die Luftwaffe eines versenkt. Mit größter Wahrscheinlichkeit wurde ein weiteres Unterseeboot versenkt und mindestens fünf schwer beschädigt. Diese Zahlen enthalten nicht die Verluste, die die deutschen Flugzeugwaffen und die deutsche Küstenartillerie dem Feind zugefügt haben. Bis zum 8. Juli wurden somit im finnischen Meerbusen insgesamt 14 feindliche Unterseeboote versenkt. Hinzu kommen außerdem 12 wahrscheinliche Fälle.

Gefahr für die Route ins Rote Meer

Berlin, 10. Juli. (HB-Funk)

Die Beunruhigung der Schifffahrtslinien im Indischen Ozean durch U-Boote der Achsenmächte, besonders in den Gewässern um die Insel Madagaskar, hält an. Durch dieses Gebiet laufen die Verbindungen von den Vereinigten Staaten und Südafrika durch das Rote Meer nach Suez bzw. durch das Arabische Meer nach Basra, dem Umschlaghafen für den Nachschub in die Sowjet-Union. Wie

aus Stockholm gemeldet wird, wurde in der Nähe von Madagaskar das 9000 BRT große Handelsschiff „Eknaren“ versenkt. Neun Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben.

Dagegen die Aleuten nicht gesichert

Berlin, 10. Juli. (HB-Funk)

Anfang dieser Woche landete ein von Zerstörern und Kreuzern gesicherter größerer Geleitzug auf den von den Japanern besetzten Aleuten-Inseln. Sämtliche Einheiten trafen wohlbehalten und pünktlich an ihrem Bestimmungsort ein. Es fanden keine feindlichen Angriffe statt.

Keine Zufuhr mehr nach Kenya

Bern, 10. Juli. (Eig. Dienst)

Auf Betreiben der englischen Behörden im Nahen Osten hat die englische Verwaltung in Ostafrika nach mehreren vorausgegangenen gescheiterten Versuchen einen neuen Anlauf unternommen, um die Landwirtschaft auszubauen. Ein Erfolg dieser neuen Versuche wird in englischen Meldungen als um so notwendiger bezeichnet, als der zusammenschumpfende Alliierten-Schiffsraum der Engländer und Amerikaner von Woche zu Woche zu neuen Einschränkungsmaßnahmen zwingt. Für die Nicht-Durchführung der behördlich vorgeschriebenen Anbauaufträge ist jetzt in Kenya die Gefängnisstrafe eingeführt worden. Um Weizen nach dem bedrohten Nahen Osten abgeben zu können, wird das Brotgetreide in Kenya mit einem starken Prozentsatz Mais vermischt. Die Einfuhr nach Kenya ist praktisch völlig unterbunden, so daß die Kolonie in ihrer Verpflegung mehr oder weniger auf sich selbst angewiesen ist.

Die Schlacht der Meere, Hitlers größte Offensive

Admiralkonferenz in Washington / Geheimdebatte in London / England erfährt die richtigen Zahlen doch nicht

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 10. Juli

Der Kampf zur See hält die Welt in Atem. Er beschäftigt die Gemüter in England und Amerika im Augenblick noch mehr als die große Ostfrontoffensive der Deutschen und der ihnen verbündeten Truppen. Es fehlt ja auch wahrlich nicht an Grund zur Besorgnis für die sogenannten Seemächte, die Eismeerkatastrophe, die Versenkung von 35 Schiffen mit 240 000 BRT auf der Fahrt nach Archangelsk, die Verwundbarkeit des britischen Geleitzuges selbst vor der Südküste Englands, wo deutsche Schnellboote mit Erfolg und mit ungeheurer Kühnheit angriffen, die Vernichtung von vierzehn Sowjet-U-Booten bei versuchtem Durchbruch in die Ostsee, — jede Nachricht von dem Kampf auf den Weltmeeren und ihren Nebenmeeren beweist von Tag zu Tag mehr die Unterlegenheit der sogenannten alliierten Nationen. Die Schlacht der Meere nannte soeben ein Kriegskommentator der Feindseite „die ununterbrochenste, heftigste und unerbittlichste Schlacht von allen“. Die Schlacht der Meere sei Hitlers größte Offensive.

Unter dem Patronat Roosevelts haben in Washington die amerikanischen und englischen Admirale getagt. Admiral King, der Oberbefehlshaber der USA-Flotte, Admiral Cunningham, als Chef der britischen Frontmission, und dazu Harry Hopkins, der Beauftragte für das Pacht- und Leihwesen, also für die Transporte zu den kriegsmaterialbedürftigen Bundesgenossen der USA, haben mit Roosevelt die Schifffahrtslage erörtert. In London haben die letzten alarmierenden Nachrichten über die Schiffsversenkungen eine große Tonnagedebatte ausgelöst. Die von den Abgeordneten geforderte öffentliche Unterhaussitzung wurde, wie wir gestern berichteten, von Churchill strikte abgelehnt. Statt dessen soll eine Geheim Sitzung stattfinden. Aber selbst in dieser Aussprache hinter verschlossenen

Türen werden die Vertreter des englischen Volkes nicht die Auskünfte erhalten, die sie haben möchten.

Bis heute ist der englischen Öffentlichkeit über die Geleitzugkatastrophe im Eismeer keine der Wahrheit auch nur nahekommende Aufklärung zugekommen. Es herrscht ein wirres Durcheinander in der Nachrichtengebung der Feindseite. Vom krassensten Leugnen bis zum verschämten Teilgeständnis wird die Lüge in allen Variationen auch jetzt noch für der Feigheit besten Teil gehalten. Nicht nur in England! Der amerikanische Sender Cincinnati sucht Deckung hinter folgender Meldung: „Das sowjetische Kommuniqué besagt, der Geleitzug habe seinen sowjetischen Zielhafen unversehrte erreicht.“ In New York heißt es: „Der Geleitzug wird sicher Verluste gehabt haben, aber ein großer Teil des Transportes ist angelangt.“ In London spritzt man eine Dosis Wahrheit in die Lüge, ohne den Mut aufzubringen, die Tatsache selber sprechen zu lassen. „Es steht fest, daß der letzte Geleitzug nach Rußland schwer geschlagen wurde.“

Die Enttäuschung, die in England infolge der Weigerung der Regierung, die Schiffsverluste in einer öffentlichen Sitzung zu behandeln, herrscht, wird nicht verheimlicht, sagt der Kommentator Tahoe Hoal. Die Argumente von Cripps, die er im Auftrage Churchills gab, hätten nicht überzeugt. Die Presse weise darauf hin, daß das Publikum gerne bereit sei, den Ernst der Lage auf dem Gebiet der Schifffahrt zu erkennen, doch müsse es dazu vor allem wissen, wie schwer die Gefahr sei. Dazu gehören Zahlen. Die englischen Kritiker weisen auch darauf hin, daß die Notwendigkeit des Sparsens und der Einschränkung in der Lebensführung zugunsten der Schiffs-tonnage dem Publikum durch nichts näher gebracht werden könnte, als durch die Bekanntheit der Verlustziffern.

Tatsächlich sind die Schiffsverluste sowohl Englands wie Amerikas noch um ein Beträchtliches höher, als die deutschen Feststellungen auf Grund der Eigenbeobachtung lau-

ten. Man greift bestimmt nicht zu hoch, wenn man die Schiffsverluste, die durch Auflaufen auf Minen oder als spätere Folge von schweren Beschädigungen entstanden sind und die Zahl noch erhöhen, auf wenigstens noch ein Fünftel der als versenkt gemeldeten Tonnage schätzt.

Fortsetzung siehe Seite 2



Reichsmarschall Göring verließ endlich einer längeren Besprechung in seinem Hauptquartier dem Reichsführer H. Himmler als Zeichen der kameradschaftlichen Verbundenheit der Luftwaffe mit der Wehrmacht das Goldene Fliegerabzeichen mit Brillanten.

PK-Aufn.: Kriegsberichter Eitel Lango (HH)

Die Drehscheibe

Mannheim, 10. Juli

Wer sich heute mit Politik beschäftigt — und wer tut das nicht? — muß neben der Tageszeitung die Weltkarte und die „Weltgeschichte in einem Band“ griffbereit liegen haben. Und bei fleißigem Gebrauch von Atlas, Geschichtsbuch und den Schulkenntnissen wird jeder geradezu täglich auf die Erkenntnis stoßen, daß der heutige Weltkrieg die gesamte Weltgeschichte bis in ihre feinsten und entlegensten Verästelungen hinein repetiert und erfüllt.

Entweder werden die alten und neuen Probleme Indiens aufgerollt, oder eine Nachricht über die Aleuten ruft die Geschichte und die Geographie Alaskas und Nordost-Sibiriens wach. Südamerikas historischer Weg wird genau so aufgeleitet wie die überhitzte, leidenschaftliche Entwicklung Nordamerikas, die Geschichte der Krimtataren von den Zeiten der Goldenen Horde an, ja bis zurück zum sagenhaften Dämmer des Argonautenzuges wird akut, die Burengeuel erheben anklagend ihr schreckliches Haupt gegen England, in dessen Geschichte sich überhaupt alle die vielen Sünden an den Völkern der Erde verlebendigen und zu scharfgeschliffenen Propagandawaffen in der Hand des Gegners werden. Und vollends der Orient! Was wird auf dieser uralten, geschichtsübersättigten Drehscheibe der Welt und der Weltpolitik nicht alles lebendig, wenn sich hier jetzt das militärische Geschehen gleich von drei Seiten her nähert, von Nordafrika, von nördlich des Kaukasus und von Indien her. Der Eindruck entsteht: die Weltgeschichte wird zum Weltgericht ausgerechnet an dem zentralen Punkt, von dem sie allen Überlieferungen und Wahrscheinlichkeiten nach einst ausgegangen ist!

Die Drehscheibe, diese Bezeichnung für den „Middle East“ der Engländer stammt aus dem Begriffsschatz britischer Empirepolitiker um die Jahrhundertwende herum. Selten wurde ein Begriff treffender geprägt. Man setze auf einer Weltkarte den Stechzirkel des Zirkels irgendwo im Orient ein — etwa wie die Juden in Jerusalem, oder wie die Araber in Mekka — und beschreibe einen Weltkreis. Man wird staunen, wie richtig man schon das rein geometrische Zentrum aller Erdmassen der Weltkugel erwacht hat. Hier im Orient haben sich die Wege all derer gekreuzt, die in der Weltgeschichte militärisch, kulturell, politisch, religiös bleibende Spuren hinterlassen haben. Hier war schon für die Alten die „Breite der Erde“, von der aus der Weg nach Vorderasien, Afrika, Indien zu beherrschen war. Hier saßen die Juden und strebten und streben noch nach der Weltherrschaft, hierher zog Alexander der Große, ließ sich im Tempel des Jupiter Ammon in der Oase Siwa, im südlichen Teil der Libyschen Wüste, als Gottkönig mit den Symbolen der Weltherrschaft schmücken und zog dann weiter Indien zu. Bis hierher drang das Imperium Romanum als es bis zum römischen Kaiserum herangereift war und Cäsars Zeitgenossen und Erben in Ägypten sich bekriegten. Von hier aus brachen die Reiter Allahs auf und eroberten einst beinahe die damalige Welt. Die geschichtsbildenden Reflexe der Kreuzzugzeiten sind allgemein bekannt. Der Konsul Napoleon empfing an den Pyramiden den zündenden Funken zur Idee der Weltherrschaft. Er wollte damals schon im Pharaonenland England tödlich treffen und den Weg nach Indien abschneiden. Ein durchaus richtiger Gedanke, aber die Mittel jener Zeit waren zu bescheiden für einen solchen Plan, auch war die Zeit sonst noch nicht reif dazu. Wissen wir doch heute, daß es der höchsten Anspannung von drei großen Völkern und ihrer ganzen Rüstungskraft auf modernster technischer Grundlage nur gelingen kann, den britisch-jüdischen Weltbau zu sprengen.

Wir nähern uns aber heute eben dazu wieder dem Orient. Die Drehscheibe des Empire wird gewissermaßen eingekreist. Churchill weiß genau Bescheid. Den Fehler begeht er zweifellos nicht, den Orient in seiner Bedeutung zu unterschätzen. Wie hätte er sonst nach dem Durchbruch Rommeis in Libyen vor dem Unterhaus gesagt: „Wir befinden uns in einer Lage, für die es seit dem Zusammenbruch Frankreichs kein Beispiel gibt“, und wie hätte er sonst gegen jedes propagandistische Eigeninteresse das niederschmetternde Geständnis gemacht, daß in den letzten zwei Jahren nicht weniger als eine Million Soldaten, 6000 Flugzeuge, 5000 Geschütze und 4500 Panzerwagen in den Raum zwischen Kaukasus, Nilal und Persischen Golf geschickt worden seien. Churchill wußte ganz genau, warum er Singapur und die ungeheuer reiche ganze indische Inselwelt mit dem Gummi und Zinn Malayas der Verteidigung der unbewohnten Sandwüste westlich von Ägypten bewußt geopfert hat. Es war nicht nur strategisch für das Empire, sondern in jeder Beziehung der einzig richtige Entschluß, das kann ihm die Geschichtsschreibung schon heute bestätigen. Um so katastrophaler ist die schwere Gefährdung der britischen Nah-Ost-Verteidigung von mehreren Seiten her. Hier bei der Schlacht um den Orient in der Libyschen Wüste, als Engländer und Deutsche sich gegenüberstanden mit quantitativ ziemlich ausgeglichenen Kräften und Mitteln, da hat doch der bessere deutsche Soldat die bessere

Waffe und die überlegene deutsche Führung allein entschieden.

Ohne dabei gewesen zu sein wissen wir doch ganz sicher, daß Churchill und Roosevelt in Washington beinahe ausschließlich über die Rettung des Orients beratschlagt haben. Wenn den Bolschewiken immer wieder Geleitzüge nach Murmanak gesandt werden, dann letzten Endes nur, damit die Nordflanke der britischen Orient-Schlüsselstellung gesichert bleibt, und wenn die zweite Front je nachdem an- oder abgeblasen wird, dann schließlich auch nur aus den Erwägungen der Orientverteidigung heraus. Daß sich dabei Churchill-Roosevelt ganz besonders der Zustimmung und Unterstützung des Weltjudentums erfreuen, sei am Ende vermerkt, denn dem Weltzionismus geht es um das historische, ideologische und jetzt wieder geopolitisch-machtmäßige Zentrum seiner Herrschaft. Der erste Weltkrieg hat ihm Palästina teilweise geöffnet, der zweite soll ihm die uneingeschränkte Herrschaft in diesem Zentralgebiet, eben auf der Drehscheibe der Weltpolitik, einbringen. Die Roosevelt'schen Versprechungen über die künftigen Grenzen des Judenstaates an den Zionismus sagen genug. Auch die Lösung des großen Weltproblems der Judenfrage wurzelt also, wie wir sehen, hier im Orient, von dem sie einst ihren Ausgang genommen hat. Dadurch allein schon würde der Orient genügend Bedeutung und Wert als entscheidendes Zentrum weltweiter Auseinandersetzungen besitzen.

Alle diese Zusammenhänge lassen die geschickte Zusammenarbeit der Dreierpaktmächte auf militärischem und politischem Gebiet an den bisherigen Ergebnissen deutlich werden. Sobald wir auf ägyptischem Boden kämpften, erhielt Kairo die feierliche Versicherung des „Ägyptens den Ägyptern!“ So wie die Japaner vor den Toren Indiens den Indern Indien zusagen. Darüber hinaus wissen die mit einem großen Selbstständigkeitsdrang begabten Orientvölker alle, daß der Sieg der Dreierpaktmächte dem Orient aus drei Gründen die Befreiung bringen muß: Erstens weil die direkte englische Herrschaft gestürzt wäre, zweitens weil die dauernde russische Gefahr aus dem Norden beseitigt wäre und drittens, weil die jüdische Festsetzung und Beherrschung des Orients dann verhindert werden würde.

Der Russe wird am Don und an der Wolga ausgeschaltet, der Engländer und der Jude durch die Schlacht am Nil und auf den sieben Ozeanen, die sich ja letztlich auch konzentrisch um den Orient her gruppieren. Denn aus Indien wird nie der Hauptnachschub für den Orient kommen können, das ist heute schon sicher erwiesen. Dieses Arsenal ist aus politischen und industriellen Gründen Bluff. Die Panzer und Geschütze für Achnileck werden immer aus England und Nordamerika auf dem Wege rund ums Kap und durch das Rote Meer kommen müssen und deswegen stehen im Grunde genommen auch unsere U-Boote und Kampfflieger in der Schlacht der Meere im entscheidenden Kampf um die Drehscheibe der Weltpolitik, den Orient, mit an allervorderster Front.

Fr. Braun

Erinnerung an den Heimaturlaub

Von der verschneiten Mittelfront in den oberrheinischen Frühling / Und wieder nun in den Kämpfen des Ostens

PK. Es war einer unserer schwersten Tage an der Mittelfront. Das Bataillon kam im bauchtieferen Schnee des „Hammerwäldchens“ nur langsam vorwärts. Bald wurde es durch schweres Maschinengewehrfeuer aufgehalten, bald durch Verwundete, die mühsam zurückgeschleppt wurden. Vom langen Stapfen waren wir naßgeschwitzig und beim Hinlegen taute die Körperwärme den Schnee, und wir froren durch und durch. Ewigkeiten schien es uns. Erst der sinkende Abend brachte etwas Ruhe. Aus den sowjetischen Artilleriestellungen südlich der Rollbahn dröhnten von Zeit zu Zeit noch flammenspeiende Abschüsse. Dann ebnete das dumpfe Rumoren auch dort ab. Sternklar und klirrend kalt umfing uns die Märschnacht. „Ob es daheln jetzt schon grün wird?“ hörte ich plötzlich einen sagen. Die Gedanken wanderten 2000 Kilometer westwärts. Vor dem inneren Auge tauchten die bestellten Felder am Oberrhein auf, unsere dunklen Schwarzwaldberge grühten herüber und hundert schöne Dinge des Lebens, die der Begriff „Heimat“ für uns birgt. Das alles wiedersehen!

Hätte ich geahnt, daß sich jener stille Wunsch so bald erfüllen würde! Ich gehörte zu den Glückseligen, auf die das Urlaubslos fiel! Drei Tage und drei Nächte ratterte unser Urlaubszug durch die ostische Endlosigkeit. Dann hatte uns Deutschland wieder und wir waren nicht mehr von den Fenstern wegzubringen, als das gepflegte Land, die glatten Straßen, die sauberen Städte, die Gärten, die Sportplätze und Parks vorüberzogen. „Ich träume nicht!“, sagte ich mehr als einmal laut vor mich hin, aus Angst, ich könnte nachher in einem verwanzten russischen Holzhaus aufwachen und alles sei Illusion gewesen.

Als ich eines Morgens die knarrende Holzterrasse hochstieg, stand die Mutter unter der Küchentür und konnte sich vor Erstaunen nicht von der Stelle rühren. Ja — und dann durfte ich wieder am weißgedeckten Kaffeetisch sitzen, die vertraute Uhr ticken hören und es gab ein langes Erzählen. Ich hatte gebadet, saß am Fenster und genoß die Freude der Sauberkeit und des Daheimseins als unverhofftes Glück. Eine warme Frühjahrsstimmung schien, der wolkenlose Himmel machte mich froh und wunschlos.

Ich ertappte mich dabei, wie ich zehn Minuten lang vor einem laubumrankten Landhaus, einem rotgestrichenen Gartenzaun oder einem frischgewaschenen Tennisplatz verweilte. Solche früheren Alltagslichkeiten erschienen uns jetzt so blitzsauber und hübsch und adrett, seit wir in Sowjetrußland den Unterschied kennengelernt hatten. Von den deutschen Mädchen und ihrem Geschmack, sich zu kleiden, gar nicht zu reden.

Und abends die Polstersessel im Kino, oder ein frisches Bier im gemütlichen altdeutschen Gasthaus mit seinen getäfelten Wänden und

Butzenscheiben! Und wenn es zehnmal Dünnebier war, uns dünkte es als Göttertrank im Vergleich zum russischen Wodka. Überhaupt die Einschränkungen zu Hause und die Unbequemlichkeiten mit Marken und Karten, wie unbedeutend empfanden wir sie! Wenn irgendwo einer meckerte, dachte man sich manchmal: Deine Sorgen möchten wir haben! Du solltest bloß vierzehn Tage bei 40 Grad Kälte, ohne Feldpost, ohne Gruß und Zeichen aus der Heimat in einer unter Beschuß liegenden Blockhausstellung hausen, nur durch die Luft mit der Ju verpflegt und jeden Abend deine dreißig Läuse knacken müssen, damit du vorübergehend Ruhe hast.

Aber wie gering ist doch die Zahl vereinzelter Meckerer und wie einer anständigen, kameradschaftlichen Gesinnung sind wir sonst überall in der Heimat begegnet! Ein paar kleine Beispiele nur: Ich wollte zusammen mit einem Kameraden Karten für eine Sportveranstaltung erstehen. Der Veranstalter, der in der Nähe stand, fragte uns, ob wir Osturlauber seien und übergab uns mit ein paar netten Worten zwei Ehrenkarten. Wir haben uns sehr darüber gefreut. Solche kleinen Aufmerksamkeiten verriet den warmen Herz, das in der Heimat für uns Soldaten schlägt. Auf den Verpflegungsstellen des Deutschen Roten Kreuzes und den Bahnhöfen warmes Essen, Nudelsuppe mit Fleisch, Graupen mit Fleisch. Das hätte genügt, denn wir haben oft mit weniger vorlieb nehmen müssen und waren doch zufrieden. Wie waren wir erstaunt, als auf manchen Stationen junge, nette Schwestern auf uns zusteuernten und jedem von uns — schön ein-

gebetet in Papierwolle und mit Schleifen versehen — eine Sonderdoffkatze neben den Teller stellten: Mal eine Bonbonpackung, mal eine buntgefärbte Ei, mal gar eine Tafel Schokolade. Anderwärts erfreuten uns die Schwestern mit Heimatliedern, die sie mit ihren glockenhellen Stimmen sangen. Dann rannten sie und schlepten zu Trinken bei und hatten bei ihrer vielen Arbeit ein frohes Lachen für uns.

Ja, und nun hat uns die Ostfront wieder. Als wir vorgestern abend auf der Rollbahn das Dorf erreicht hatten, sahen wir südostwärts die ersten Leuchtkugeln aufsteigen. Es war wieder soweit. Wir fanden die Kameraden in den alten Stellungen südlich der Rollbahn. Nur sind die Stellungen heute besser ausgebaut. Massive Bunker sind in die Erde getrieben, die damals noch einen Meter tief gefroren war, und alles ist meisterlich getarnt mit Rasen und Tannengrün. Von der Höhe, wo die zerschossene Windmühle steht, kann man dem Feind in die Stellung sehen. Das übliche Artillerieduell erhebt zweifach, dreifach am Tage seine grollende Stimme und Jäger brausen von beiden Seiten über unsere Nachschubstraße.

Man kann, das Mückennetz über dem Kopf, abends rauchend vor dem Bunker sitzen. Die Luft ist lau und mild. Das Schlimmste war vorüber, als die eisige Gewalt des letzten Winters gebrochen war. Was die Zukunft auch bringt: Als Erlebnis, das neuen, starken Halt gibt, begleitet uns die Erinnerung an die Heimat, an die unvergesslich schönen Tage im Urlaub.

Kriegsbericht R. Steinbrunn.

Kein Schiff vom Nordmeer-Geleitzug kam an

Die letzten drei Dampfer versenkt / 78 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront wird die Verfolgung des weichenden Feindes durch die deutschen und verbündeten Truppen auf breiter Front fortgesetzt. Örtlicher Widerstand wurde gebrochen. Von Panzern unterstützte Entlastungsangriffe des Gegners nordwestlich von Ronesch brachen unter hohen Verlusten zusammen. Starke Kampf- und Schlachtfliegerverbände unterstützten die Abwehr der feindlichen Entlastungsangriffe und bekämpften mit großem Erfolg die zurückflutenden sowjetischen Kolonnen, die sich an einzelnen zerstörten Übergängen zu großen Ansammlungen stauten.

Nördlich und nordwestlich Orel wiederholte der Feind seine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften. Sie wurden in harten Kämpfen abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt und im Gegenstoß bereinigt. Die Zahl der im erfolgreichen Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe in diesen Kämpfen vernichteten Panzer hat sich auf 390 erhöht.

Im rückwärtigen Gebiet südwestlich Rschew schütterten Ausbruchversuche der eingeschlossenen Sowjetkräfte.

Durch Jäger und Flakartillerie wurden am

gestrigen Tage 78 sowjetische Flugzeuge abgeschossen, fünf eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Die Reste des englisch-amerikanischen Großgeleitzuges im Nordmeer wurden nochmals durch Kampfflieger und Unterseeboote erfaßt und angegriffen. Von dem Geleitzug, das noch aus drei Dampfern mit drei Zerstörern und zwei Bewachern bestand, wurden sämtliche drei Dampfer versenkt, davon zwei durch Unterseeboote.

Die Luftangriffe auf die Flugstützpunkte der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht erfolgreich fortgesetzt. In Luftkämpfen wurden sechs feindliche Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

An der Südküste Englands versenkten leichte Kampfflugzeuge in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages aus dem zuvor von deutschen Schnellbooten angegriffenen britischen Geleitzug ein Handelsschiff von 3000 BRT sowie einen größeren Bewacher und beschädigten ein weiteres Handelsschiff mittlerer Größe.

Im Kanal versenkte ein Räumboot in der Nacht zum 10. Juli ein britisches Kanonen-Schnellboot nach hartem Nahgefecht durch Rammstoß.

In der Deutschen Bucht schossen Geleitzugsboote und Marineartillerie drei britische Kampfflugzeuge ab.

Die Schlacht der Meere, Hitlers größte Offensive

Fortsetzung von Seite 1

Die Tatsache, daß der Riesengeleitzug von 38 Handelsschiffen bis auf drei Schiffe, deren Schicksal noch ungewiß ist, durch die Bomben deutscher Flugzeuge und die Torpedos deutscher U-Boote vernichtet worden ist, und mit 240 000 BRT auf einen Schlag mehr als 300 000 Tonnen Kriegsmaterial versenkt werden konnte, das hat das Schiffsverkehrsproblem nun erst recht zum Problem Nr. 1 der Alliierten und zur akutesten und dringlichsten Sorge gemacht. Denn die Isolierung der alliierten Länder untereinander, durch die klug zusammenoperierende U-Boot- und Luftwaffe der Dreierpaktmächte steigend erzwungen, bedeutet, daß die notleidenden Fronten in Timoschenkos, Achnilecks, Wavells, Mac Arthurs, Tschiangkajscheks keine Hilfe über See erhalten können, und selbst auch für England der Tag der Isolierung näher-

rückt. Erst recht illusorisch wird dann, das schreiben englische Zeitungen heute unter dem Eindruck der Geleitzugkatastrophe im Eismeer, die zweite Front.

Es heißt nun, daß Churchill selbst zur Tonnagefrage sprechen wird, und nach dem Sturm im Wasserglas ein Kommuniké, natürlich ohne Zahlen, aber sonst wohl dosiert und frisiert der englischen Öffentlichkeit den Ernst sozusagen auf Filzschuhen vor Augen führen soll. Während der Unterhausdebatte wird Churchill wahrscheinlich den soeben aus USA zurückgekehrten parlamentarischen Sekretär im englischen Kriegstransportministerium, Sir Arthur Salter, auf die Rednertribüne vorschicken, um einen Überblick über die Schiffsverluste in den amerikanischen Gewässern und im westlichen Atlantik zu geben und eine Bresche des Wohlwollens zu schaffen. Mag Churchill einen neuen parlamentarischen Sieg im Unterhaus erkämpfen, für die maritime Niederlage des Empire wird die deutsche Kriegsmarine und die deutsche Luftwaffe, unterstützt durch Italien und Japan, auch weiter sorgen und Churchills strategisches Genie wird ihnen dabei beste Dienste leisten.

11. Tschungking-Division aufgerufen

Tokio, 10. Juli. (HB-Funk)

Wie „Jomiuri Schimbun“ von der Kiangsi-Front meldet, wurde die 11. Tschungking-Division unter General Tschangtokwal, die erst kürzlich aufgestellt wurde, bei den von japanischen Verbänden in der Gegend von Tienheintschich, südlich von Tschangtschuachen, durchgeführten Einkreisungsoperationen aufgerufen. Sämtliche Offiziere der Tschungking-Truppen fanden dabei den Tod. General Tschangtokwal wurde auf der Flucht getötet.

Der Hafen Wentschau in der chinesischen Provinz Tschekiang, der bisher noch immer in Besitz von Tschungking-chinesischen Truppen gewesen ist, wird jetzt erneut von japanischen Streitkräften bedroht, diesmal jedoch nicht von der Seeseite aus, sondern vom Rücken, also vom Lande aus. Die Japaner hatten Lischui eingenommen und sind nach kurzer Pause südlich Kinhua weiter bis zum Yu-Fluß vorgestoßen. Darauf nahmen sie in den frühen Morgenstunden des Freitags nach kurzem Kampfe Tsching-tien ein und drängen sodann auf der am Yu-Fluß entlangführenden Militärstraße in Richtung Wentschau weiter vor.

Schweden empört über die Partisanen der Ostsee

Dritter Überfall durch ein Sowjet-U-Boot / Einsatz der Luftwaffe gefordert

Stockholm, 10. Juli. (Eig. Meldung)

Der schwedische Dampfer „Margareta“ (1272 BRT) ist in den schwedischen Hoheitsgewässern bei Aarkäund von einem sowjetischen U-Boot torpediert und versenkt worden. Dies ist der dritte sowjetische Überfall auf die schwedische Schifffahrt innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer in den letzten Tagen. 14 Mann der Besatzung der „Margareta“ haben durch das sowjetische Torpedo den Tod gefunden.

Die Empörung in Schweden über diesen neuen Überfall ist einhellig und groß. Die Zeitungen fordern in entschiedenem Ton von der Regierung, daß sie es nicht nur bei einem neuerlichen Protest in Moskau bewenden läßt, sondern daß sie vorbeugende Maßnahmen ergreift, um die schwedischen Gewässer von diesen U-Boot-Piraten zu säubern.

„Partisanen der Ostsee“, überschreibt Svenska Dagbladet“ seinen Leitartikel, in dem das Blatt feststellt, daß es sich offenbar um einen vorsätzlichen Neutralitybruch grösster Art durch die Sowjets handelt, der sofort ein äußerst energisches Eingreifen der schwedischen Regierung verlangt. Die schwedische Regierung könne sich nicht länger mit platonischen Demarchen bei der Moskauer Regierung begnügen. Schwed-

dische Marineeinheiten und Flugzeuge müssen mit allen Mitteln neue Überfälle durch sowjetische U-Boote verhindern.

Aus dem „Aftonbladet“ erfährt man, daß das sowjetische U-Boot die internationalen Gesetze gebrochen habe, da es nicht nur in schwedischen Hoheitsgewässern operierte und hier ein neutrales Schiff torpedierte, sondern dieses Schiff auch durch seine Überwasserlage bewußt täuschte, da der Kapitän in dem Glauben, ein schwedisches U-Boot vor sich zu haben, nicht Zickzack-Kurs steuerte. Das sowjetische U-Boot hat das schwedische Handelsschiff weder gewarnt, noch hat es hinterher versucht, der Mannschaft zu helfen.

Sowjetflotte flüchtete nach Poti

Rom, 10. Juli. (Eig. Dienst.)

Wie dem „Piccolo“ aus Sofia berichtet wird, hat sich die sowjetische Flotte, darunter die Kreuzer „Parischkajka Kommuna“ und „Komintern“, nach der Eroberung Sewastopols in den Hafen von Poti bei Batum geflüchtet. Dieser Hafen ist jedoch für große Einheiten wenig geeignet, so daß die Lage der sowjetischen Kriegsschiffe kritisch wird.

Neues in wenigen Zeilen

Zwei neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Knacke, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader und an Feldwebel Grislawski, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Kriegseinsatz der deutschen Studenten. Zur Eröffnung des Kriegseinsatzes der deutschen Studenten sprach der bevollmächtigte Vertreter des Deutschen Studentebundes im Kriege, Dr. Gmelin, in zwei großen Kundgebungen der Studenten und Dozenten in Rostock und Hamburg.

Pétain zwei Jahre Staatschef. Vor zwei Jahren, am 10. Juli 1940 wurde Pétain von der in Vichy einberufenen Nationalversammlung zum französischen Staatschef gewählt und gleichzeitig die Änderung des Regimes in Frankreich festgelegt. Am 11. Juli 1940 wurde Marschall Pétain der Titel des Staatschefs feierlich verliehen.

Die Flucht aus Ägypten. Die USA-Gesandtschaft in Kairo berichtet, wie „Giornale d'Italia“ meldet ihre Übersiedlung nach Palästina vor. Schon vorher war berichtet worden, daß in der USA-Gesandtschaft mit Eifer Akten verbrannt werden.

De Gaulle an die Stelle Achnilecks? Wie groß das Gefühl der Unsicherheit und der Mangel an Vertrauen zu den Leistungen Achnilecks ist, wird in einem sensationellen Artikel der „Yorkshire Post“ deutlich, der im Ernst die Entsendung des Verräters de Gaulle nach Ägypten und seine Ernennung zum Befehlshaber der dortigen englischen Panzerstreitkräfte fordert.

Zwei neue Minister im Kabinett Saracoglu. In dem Kabinett Saracoglu wurde das Handelsministerium neu besetzt. Zum Handelsminister

wurde der Abgeordnete von Denizli Behdcherue ernannt und zum Landwirtschaftsminister der Abgeordnete von Aryan Schevker Raschit Hatipglu.

Englandhörige Gerichtsbarkeit im Irak. Das Bagdader Kriegsgericht verurteilte den irakischen Oberst Maksud zu zwei Jahren Festungshaft, der Oberleutnant der irakischen Armee, Ibrahim Oda wurde in den Ruhestand versetzt, er wurde ferner seines Ranges in der irakischen Armee für verlustig erklärt. Beide sind mit dem gegenwärtigen irakischen englandhörigen Regime nicht einverstanden.

Marschall oder Mac Arthur. In politischen und diplomatischen Kreisen der USA sei man der festen Ansicht, wird aus Madrid berichtet, daß in Kürze ein Oberbefehlshaber der gesamten alliierten Heere ernannt wird. Man rechnet damit, daß die Wahl auf einen nordamerikanischen General falle, wobei die Namen von General Mac Arthur und General Marschall genannt werden.

Oberbefehlshaber der Pazifik-Flotte schwer verletzt. Nach einer Meldung aus Washington gab die Marineleitung am Freitag bekannt, daß Admiral Hiwiltz, der Oberbefehlshaber der Pazifik-Flotte, kürzlich bei einem Flugzeugunfall, der zwei Piloten das Leben kostete, schwere Verletzungen erlitten habe. Das Unglück habe sich an der Westküste ereignet.

Japaner reorganisiert chinesischen Jugendverband. Der japanische Jugendführer Sakutaro as Ahina hat eine durch das japanische Außenministerium an ihn gelangte Einladung der chinesischen Nationalregierung angenommen, in der er zur Reorganisation des chinesischen Jugendverbandes nach China berufen wird.

Groß-Mannheim

Samstag, den 11. Juli 1942

Das gute Beispiel

Mit den Soldatengrüßen, die uns Tag für Tag von der Front erreichen, kam auch ein großer Brief aus dem Osten in unsere Hände, aus dem wir folgende Zeilen entnehmen: „Als es galt, gerade als Feldtruppenteil zu beweisen, daß wir genau so gut wie die Heimat unsere Pflicht tun und für das gewaltige Werk des Deutschen Roten Kreuzes spenden, schloß sich keiner aus. Es ist eine Spende geworden, auf die wir wohl stolz sein dürfen. 110 Mann brachten 3876,82 RM zusammen, und zwar in diesem Monat, dem zwölften des Ostfeldzuges. Bei uns gibt es keine Millionäre oder „wohlsituierte Leute“, bei uns gibt es nur echte deutsche Frontsoldaten, die mit ihrem Herzblut die Wacht im Osten halten.“

Im allgemeinen liebt der Landser keine Lobpreisungen. Daß ich davon schreibe, geschieht nur, weil wir damit der Heimat unsere starke Verbundenheit beweisen wollen...“

Es ist die gleiche Verbundenheit, die uns mit der Front eint. Und wie die Soldaten sie nicht mit Worten, sondern mit der Tat beweisen, wollen auch wir unser Möglichstes tun, indem wir unsere Spende bereithalten, wenn die Sammler für das DRK am Wochenende zu uns kommen. Mx.

Vor dem Einzelrichter:

Nach Art der Gangster

Ein unglaublich freches Stück leistete sich der 26jährige Angeklagte Gustav Zuber. Er hatte einem Bekannten die Lieferung von Backsteinen versprochen und war unter allen Umständen gewillt, sein Versprechen einzulösen. Nur ging er bei der Erfüllung nicht so vor wie ein ordentlicher Geschäftsmann. Eines Tages kam er mit drei Fuhrwerken an einem Backsteinlager an, das ihn nichts anging, und begann in aller Öffentlichkeit und seelenruhig mit der Verladung. Ein zufällig des Weges kommender Bauaufseher verhinderte das „Geschäft“.

Vor Gericht benahm sich der Angeklagte bedeutend weniger kühn. Da heulte er und machte in Mitleid. Er wußte wohl, daß man ihn hart fassen würde, wo er doch rückfälliger Dieb war. Seine Vorahnung trug ihn denn auch nicht; es gab zwei Jahre Gefängnis für einen versuchten Diebstahl.

Das war ein gemeinsames Stück

Die Angeklagte ist noch nicht erheblich bestraft, wenn auch die Strafen sehr kennzeichnend sind. Sie lassen den Schluß auf ein Luderleben zu, ein Leben ohne Arbeit und ohne Ernst. Sie haust mit einem alten Mann zusammen, der sein Geld kümmerlich genug verdienen muß. Ältere Herren sind offenbar ihr besonderer Fall. Wegen einem älteren Herrn stand sie auch vor dem Richter. Eines Tages beehrte sie eine Gartenanlage mit ihrem Besuch. Sie drückte sich da herum und versuchte krampfhaft Gespräche anzuknüpfen. Mit älteren Herren! Der erste hielt nichts von einem Meinungs austausch und blieb unfreundlich. Beim zweiten fiel der Groschen. Bald sprach man über Wind und Wetter, über Krieg und Frieden. Als sich der gute Alte einmal umdrehte, zog sie ihm die Brieftasche aus dem Rock. Inhalt: Die ganze Monatsrente und sämtliche Lebensmittelpapiere! Jetzt hatte sie natürlich kein Interesse mehr an der Fortsetzung des Gesprächs und verduffte rasch. Der Mann merkte den schmerzlichen Verlust erst viel später. Noch ein kleines Nachspiel, das sich strafrechtlich auswirkte: Auf die Fettkarte schrieb sie ihren Namen, auf der Raucherkarte änderte sie den Namen ab und übergab sie einem Galan zur gefälligen Benutzung.

Für einen Diebstahl, zwei Fälle von erschwerter Urkundenfälschung und ein Vergehen gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung gab es acht Monate Gefängnis. Und eine sehr deutliche Warnung. fab.

Donate und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung

Auf etwa zwanzig Schritt Entfernung gehen die beiden vorüber. Der Herr von Sankt Ägid mit einem kurzen Gruß, der nur eben höflich ist, aber nicht mehr. Und dann fliegt ein überraschter, scharf prüfender Blick zu Donate hinüber. Für die Dauer eines Herzschlags sieht sie in ein paar eisgraue und eiskalte Augen... sehr schöne Augen, denkt sie mit einem leisen Unbehagen... dann wendet sich das braune Gesicht ab, sie hört eine kurze unverständliche Frage und sieht in dem Gesicht seines Begleiters ein lachendes Entsetzen, eine kopfschüttelnde Abwehr.

Die beiden sind schon vorbei, ein scharfer Pfiff ruft den Hund, der sich mit offensichtlicher Bedauern zum Gehorsam entschließt und sich schweifwedelnd, mit einem Blick, der um Entschuldigung bittet, davontrottelt.

„Jetzt möchte ich doch wissen...“ sagt Donate zornig, „... was dieser lange Lackl eben für eine gemeine Bemerkung gemacht hat... über uns... oder über mich.“

„Glaubst du?“ fragt Bine mit erschrockenen Augen.

„Natürlich... es war ganz deutlich.“

„Das werden wir gleich haben!“ Lux wälzt sich von einem Elboe auf den andern und ruft mit ihrer hellen Stimme im liebenswürdigsten Ton: „Haben Sie Glück gehabt, Herr Hauptlehrer?“

„Ach, laß doch!“ sagt Bine ärgerlich, und ein aufsteigendes Rot verdunkelt ihr Gesicht bis in die Augen.

Der Angerufene hat sich schon umgewandt. „Oh ja... dank' der Nachfrage!“ Er bleibt stehen und lächelt zurück. Eine flüchtige Sekunde erscheint in seinem Gesicht ein ähn-

Das Gästebuch im Mannheimer Hauptbahnhof

Tausende von Soldaten danken dem DRK

Im Soldatenheim im Mannheimer Hauptbahnhof liegt ein dickes Buch. Es ist ein Gästebuch eigener Art. Tausende von Soldaten haben hier aufgeschrieben, was sie bewegt. Hören wir, was sie schreiben:

Ein Leutnant urteilt: „Nach mühevoller Fahrt fand ich hier liebliche Bewirtung. Das Soldaten-Unterkunftsheim Mannheim ist vorbildlich eingerichtet und jeder Soldat findet die gewünschte Betreuung durch die unermüdeten DRK-Schwester.“

Eine Abteilung Soldaten drückt ihren Dank in folgenden Worten aus: „Als wir des Nachts 3 Uhr nach Mannheim kamen, waren wir sehr müde von der weiten Fahrt. Aber wir fanden hier gute Unterkunft bei den DRK-Schwester. Aufgewärmt von dem Kaffee, den wir bekamen, fahren wir frohen Mutes weiter...“

Ein anderer Soldat kleidet seine Empfindungen in Verse: „Weit von Osten komm ich her, von Rußlands Steppe kalt und leer; fahr nun durch Deutschland kreuz und quer. Das schönste Heim im ganzen Land, ich alhier in Mannheim fand.“

Dankbar bekennen „25 hungrige Landser auf der Fahrt von Smolensk“, daß sie sich hier bei liebevoller Bewirtung einmal tüchtig satt gegessen haben wie zu Hause.

„Hast du Liebeskummer, Schmerz, drück ein Fäßchen Bier ans Herz. Hast du jedoch Hungersnot, bekannst vom Roten Kreuz du Brot“, meint humorvoll ein Landser, und ein anderer schreibt: „Wo die Mama fehlt, da

hilft die Schwester, das gilt im Osten wie im Westen.“

An anderer Stelle lesen wir: „Nach einem durchgehungen Tag hat mir eine Suppe noch nie so gut geschmeckt wie die freundlich gereichte am 22. März 1942, 2 Uhr morgens. Der Himmel lohne Ihnen Ihre sehr wertvolle Arbeit.“

Der dieses Lob dem Mannheimer Roten Kreuz ins Gästebuch schrieb, ist uns allen kein Unbekannter. Es ist nämlich Konter-Admiral v. Lützw.

So geht es Seite um Seite weiter. Unzählige sind die Dankesbezeugungen unserer Soldaten für die gute Bewirtung. Einem Soldaten gefiel es sogar so gut, daß er schrieb: „Aus Dankbarkeit für die gute Bewirtung durch das DRK werde ich nach dem Krieg so eine Schwester heiraten, denn die kennt den Soldat und seinen Hunger.“

Offiziere und Soldaten, Männer aus allen deutschen Gauen, ja auch Angehörige der dänischen und holländischen Legion, drücken hier das gleiche Empfinden aus. Treffend faßt ein Soldat den Dank für das Wirken des Deutschen Roten Kreuzes in dem Vers zusammen: „Sind die Wege noch so weit, die der Soldat durchmißt, überall ist das Rote Kreuz, das ihn nie vergißt.“

Wir brauchen diesen begeisterten Worten nichts mehr hinzuzufügen. Das Deutsche Rote Kreuz wird aber an diesem Wochenende uns allen danken, wenn wir durch unsere Spende ihm seine wertvolle Arbeit weiterhin ermöglichen. VS

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Mannheims Stadtälteste

Heute kam Frau Anna Sator, geb. Falk, Rheinaustraße 12, ihren 103. Geburtstag begangen. Die hochbetagte Mannheimerin ist die älteste Bürgerin unserer Stadt und kann auf ein reiches und erfülltes Leben zurückblicken, sie hat allein sechs Kriege miterlebt. Wir wünschen der Jubiläarin im Kreis ihrer Lieben einen schönen Feiertag.

Otto Keller, Direktor des Badischen Hafenamtes Mannheim, gestorben

Am 8. Juli 1942 ist der Leiter des Badischen Hafenamtes Mannheim, Direktor Otto Keller, nach längerer Erkrankung gestorben. Geboren am 4. April 1885 in Mühlhausen i. Elsa. war der Verstorbenen vor dem Weltkrieg im elsass-lothringischen Landesdienst als Regierungsbaumeister tätig. Den Weltkrieg machte er als Leutnant und Kompanieführer an allen Fronten mit. Im Jahre 1918 wurde er mit seiner Familie aus dem Elsaß ausgewiesen und war dann als Regierungsbaurat bei der Abteilung für Wasser- und Straßenbau des Finanz- und Wirtschaftsministeriums in Karlsruhe beschäftigt.

Schon im Jahre 1929 fand er den Weg zur Partei und war bei der SA-Gruppe Kurpfalz als Sturmabteilungsleiter eingesetzt. Im Jahre 1937 wurde er mit dem verantwortungsvollen Posten des Direktors des Badischen Hafenamtes Mannheim betraut. In dieser Stellung war er mit sichtbarem Erfolg bestrebt, den wichtigen Hafen Mannheim weiter zu entwickeln. Die Anforderungen, die dabei — bedingt durch die Kriegsverhältnisse — an seine Arbeitskraft gestellt wurden, waren für die Erschütterung seiner Gesundheit mitbestimmend. Direktor Keller ist es gelungen, während seiner Tätigkeit beim Hafenamts Mannheim den Umschlag auf eine Höhe zu bringen, die weit über der Friedenshöhe liegt. Seiner Gefolgschaft war er ein leuchtendes Vorbild an Fleiß und Pflichtauffassung.

Durch seine aufopfernde Tätigkeit hat er sich die hohe Achtung und das volle Vertrauen der Mannheimer Wirtschaftskreise erworben.

Mannheimer Sänger in Stammberg. Der Gesangsverein „Sängerlust“ Mannheim erfreute mit seinem über 40 Mann starken Chor die Soldaten im Reservelazarett in Stammberg bei Schriesheim. Vereinsführer Adam Grimm begrüßte die erschienenen Soldaten in dem wunderschönen Konzertsaal und wünschte von ganzem Herzen baldige Genesung. Unter der Leitung von Musikdirektor Otto Bausenhardt wickelte sich das

reichhaltig zusammengestellte Programm ab, das die Soldaten durch manche erbetenen Zugaben zu verlängern verstanden.

Prüfung für Schutzhunde. Am Sonntag, 12. Juli, findet die diesjährige Prüfung für Schutzhunde I-III statt. Bei dieser Gelegenheit übergibt die Fachschaft für Gebrauchshunde den umgestalteten Sportplatz und das neu erstellte Vereinsheim ihrer Bestimmung und lädt zur Teilnahme hierzu herzlich ein.

Wir gratulieren. Seinen 80. Geburtstag kann heute Oberwerkmeister Plus Heinlein, Windeckstraße 19, feiern. Das 70. Lebensjahr begeht Karl Rühl, Mundenheim, Bahnhofstraße.

Wasserstandsbericht vom 10. Juli. Rhein: Konstanz 393 (-2), Rheinfelden 264 (-4), Breisach 238 (-12), Kehl 303 (-3), Straßburg 287 (-3), Maxau 447 (-5), Mannheim 335 (-1), Kaub 211 (-7), Köln 180 (-10), Neckar: Mannh. 322 (+2).

Todesurteile gegen drei Volksschädling

Das Sondergericht Mannheim verurteilte am 6. Juli den Metzger Sigismund Lutz, den Eisenbahner Alfred Jaggi und den Tüncher Felix le Ny als Volksschädlinge wegen schweren Diebstahls, begangen unter Ausnutzung der zur Abwehr von Fliegergefahr getroffenen Verdunkelungsmaßnahmen und gewinnstüchtigen Vertrauensbruches zum Tode und zum dauernden Ehrenverlust.

Lutz und Jaggi, und der in seiner Heimat mehrfach vorbestrafte Franzose le Ny haben in der Zeit von Dezember 1941 bis Anfang Januar 1942 in den Nachtstunden auf den Bahnsteigen des Mannheimer Hauptbahnhofes zahlreiche Kofferdiestahle ausgeführt. Sie waren sich dabei bewußt, daß die Kriegsverhältnisse, insbesondere die Verdunkelungsmaßnahmen ihr verbrecherisches Tun begünstigen und wesentlich erleichtern würde. Wertvolle Kleidungs- und Wäschestücke sowie sonstige Gebrauchsgegenstände im Werte von mindestens 10 000 RM wurden so erbeutet und diese wertvolle, für manchen Volksgenossen heute geradezu unersetzliche Habe zum größten Teil zu Schleuderpreisen abgesetzt und der Erlös vertan. Die bei der Tat gezeigte gemeine Gesinnung und die Hartnäckigkeit, mit der sie sich bei der Verwirklichung ihres verbrecherischen Willens über die Volksgemeinschaft hinweggesetzt haben, verlangten die Todesstrafe.

„Er weiß es ganz genau! Er will es nur nicht sagen!“ beharrt die Lux. „Es wird wohl eine ganz gehässige Niedertracht gewesen sein... oder etwas so Geemines, daß man es nicht in den Mund nehmen kann!“

„Nein!... Nein! Das war es nun wieder nicht!“ wehrt sich der Lehrer verzweifelt.

„Siehst du nun, daß er es ganz genau weiß?“ triumphiert die Lux. „Wenn es nichts Schlimmes war, können Sie es doch ruhig sagen!“

„Bitte... ach bitte...“

„Quäl' ihn doch nicht!“ sagt Bine energisch. „Gibt es auch noch Lorchein, Herr Jöggel?“

„Ich erfahre es doch noch!“ Die Lux blinzelt Donate zu.

Donate hat unterdessen Zeit, sich den Herrn Hauptlehrer genauer anzusehen. Er hat feingebildete, hübsche Züge... eine gut gebildete, hochgewölbte Stirn mit etwas eingedrückten Schläfen... einen angenehmen, etwas weichen Mund, dessen gewinnendes Lächeln tadellose Zähne zeigt... und vor allem verblüffend schöne Augen, wenn er für einen Moment die Brille abnimmt... Kinderaugen von einem tiefen, leuchtenden Blau und einem Ausdruck unendlicher Güte. Als Donate zum erstenmal den vollen Blick dieser Augen sieht, schließt sie den schwächlichen Mann in ihr Herz —

„Schwammerl suchen!“ sagt sie entzückt. „Das haben wir früher auch oft getan... es macht so viel Spaß! Und sie schmecken so gut... aber wir haben nie die lateinischen Namen gewußt.“ Es zuckt schalkhaft um ihre Mundwinkel. „Sie tun es sicher mehr aus wissenschaftlichem Interesse, Herr Hauptlehrer.“

„Der Herr Jöggel will eine neue Art entdecken!“ antwortet die Lux für ihn mit feierlichem Ernst. „Stell' euch vor, wenn in hundert Jahren noch in allen Pilzbüchern steht: Boletus Cimarosus Jöggeli... oder so ähnlich... auf solche Weise erwirbt man sich Unsterblichkeit!“



SPENDET FÜR UNSERE VERWUNDETEN SOLDATEN

SONNTAG, 12. JULI 4. HAUSSAMMLUNG

Meldungen aus der Heimat

1. Lahr. In Heiligenzell lief ein dreijähriges Kind aus dem elterlichen Haus direkt in die Fahrbahn eines Lastwagens. Das Kind wurde überfahren und war sofort tot.

1. Speyer. Wegen eines Verbrechens der schweren Urkundenfälschung in Tatmehrheit mit einem Vergehen der Unterschlagung, zusammen-treffend mit einer Übertretung der Verbrauchsregelungsverordnung, wurde die 34 Jahre alte Ehefrau Eugene Zinser vom Amtsgericht zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten und zwei Wochen verurteilt. Die Angeklagte, die mehrfach wegen Diebstahls im Rückfall vorbestraft war, aber sich seit 1931 straffrei gehalten hatte, war in vollem Umfange geständig. Sie hatte im Mai dieses Jahres zwei Reichsfettkarten auf dem Marktplat gefunden, den Namen der Verliererin ausstrahlend und auf die unterschlagenen Karten fünf Viertel Pfund Fett bezogen. Als sie ein zweitesmal Fett holen wollte, wurde die Verfehlung aufgedeckt. Die Angeklagte gab auch zu, nicht aus Not gehandelt zu haben, da sie für ihre vier Kinder genügend Fettkarten hatte.

1. Freiburg. In die hiesige Klinik wurde ein Landwirt aus Augen eingeliefert, der sich wegen eines Bruchs einer Operation unterziehen lassen wollte. Bei der Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß die Schwellung nicht von einem Bruch, sondern von im Körper vorhandenem Arsenik herrührte. Da derartige Arsenkrankheiten sehr oft gefährlich verlaufen können, muß immer wieder gemahnt werden: „Landwirte, seid vorsichtig beim Umgang mit Arsen.“

Freiburg. Es fand hier eine Arbeitstagung der Führer der Ortsgruppen des Reichsluftschutzbundes und ihrer Stäbe aus Baden und Elsaß unter Leitung des Stellvertreters des Gruppenführers, Oberluftschutzherrn van der Linden statt, an der unter anderem Stabluftschutzherr Schroeder im Auftrag des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes teilnahm. Im Vordergrund stand die Auswertung der im bisherigen Kriegseinsatz des Reichsluftschutzbundes und des Luftschutzbundes gewonnenen Erfahrungen, sowie die Bekanntgabe der Richtlinien für die Arbeit der RLB-Ortsgruppen in der nächsten Zeit.

Straßburg. Vom 17. bis 19. Juli finden die Sommerkampfspiele der badisch-elsässischen Hitler-Jugend in Straßburg statt. Gleichzeitig werden die Gebietsmeisterschaften in Leichtathletik, Handball, Fußball, Basket, Kleinkampfsport, Tennis, Radfahren und Marinewettkampfsport ausgetragen.

1. Straßburg. Im Augenblick, da der 81 Jahre alte K. Franz von hier die Kellertreppe betrat, um im Keller Wein zu holen, wurde der Gress von einem Schlädelbruch, dem er kurz nach seiner Einlieferung ins hiesige Bürgerspital erlag. — Infolge ausströmender Gase eines schadhaften Gasbadeofens verloren zwei in der Goldschmidgasse wohnhafte Knaben das Bewußtsein, konnten indessen wieder durch den Sauerstoffapparat der herbeigerufenen Feuerlöschpolizei ins Leben zurückgerufen werden.

„Ich werde auch einmal versuchen, welche zu finden... Pilze... nicht Unsterblichkeit“, lächelt Donate. „Es ist ja ein Glück, daß sie sich nicht melden, wenn man sie mit dem richtigen Namen anruft! Sonst könnte ich es mit Ihrer Konkurrenz nicht aufnehmen!“

„Nein, melden tun sie sich nicht!“ lacht Jöggel. „Aber die Fleckeln muß man schon wissen, wo sie stehen! Ich gehe oft mit meinen Kindern...“ Ein leichtes Rot überfliegt sein Gesicht, während er sich verbessert. „Mit meinen Schulkindern, mein' ich... in den Wald, um sie die essbaren und giftigen Pilze kennenzulernen... kein Bild ersetzt die Anschauung in der Natur.“

„Das sieht Ihnen ähnlich!“ nickt Bine mit einem vorwurfsvollen Gesicht. „Sie machen tagelange Entdeckungsfahrten — und wenn sie ein ausgiebiges Erntefeld gefunden haben, dann führen Sie die ganze Schulkindergruppe hin... und wenn Sie das nächstmal wiederkommen, dann ist alles abgeerntet, und Sie müssen von neuem auf die Suche gehen... Man kann nicht behaupten, daß Sie ein Egoist sind!“

„Oh, doch!“ Die blauen Kinderaugen wenden sich voll und etwas erstaunt zu Bine. „Gewiß bin ich ein Egoist! Denn das Suchen... das Entdecken... das ist doch grad das Schöne. Wenn's nur um die Ernte wär... dann müßt' ich halt selber säen... und pflanzen... und pflegen... dann tät' ich mich mehr um meinen Garten kümmern und minder um den Wald und die Berge... Dann wär' ich halt ein Bauer geworden und kein... kein...“ Er stockt.

„Kein Wanderer!“ fällt Bine lachend ein. „Denn mit Ihrem Lehrerberuf hat das doch wohl wenig zu tun!“

„Wanderer.“ Er nickte dankbar. „Das ist ein hübsches Wort... ich dacht' schon, Sie wollten Vagabund sagen.“

„Aber wie können Sie mir das zutrauen?“ (Roman-Fortsetzung folgt)

Auf den brausenden Stromschnellen des Dunajec

Floßfahrt durch die Hohe Tatra / Im Lande der Goralen / Von Soldat Otto R. Gervais

Von Zakopane — im Sommer und Winter gleich schön — kamen wir nach Neumarkt, dem Sitz des Kreishauptmanns. Es ist eine alte deutsche Gründung aus dem dreizehnten Jahrhundert; die Kirche, ein altes Rathaus, die ganze Lage an der Vereinigung des Schwarzen und Weißen Dunajec beweist westlichen Aufbauwillen. Heute wird der Kreis mit seinen 170.000 Einwohnern vorwiegend von Goralen, den Bewohnern der Tatra, bewohnt, einem Berg-, Wald- und Hirtenvolk, freiheitsliebend und vorteilhaft von den Polen durch Sauberkeit und Ordentlichkeit abstechend, ebenso durch die deutschfreundliche Haltung und ihre Gastfreundschaft.

Der Spätherbst war sonnig und mild; er lockte zu neuen Abenteuern. Der Dunajec-Durchbruch! Viel hatten wir schon von seiner überwältigenden Schönheit gehört, aber im Frühjahr war er zu reißend der Strom und im heißen Sommer führte er zu wenig Wasser. Jetzt war der richtige Augenblick gekommen!

Dreißig Kilometer von Neumarkt liegt die kleine Gemeinde Czorsztyn in einem Wiesental am Dunajec. Hier sollte die Floßfahrt beginnen. Es war uns etwas unheimlich zu Mut, als zwei Goralen, verwegene aussehende Burschen in ihrer schmucken Tracht, damit anfangen, ein Floß aus hohlen Baumstämmen zusammenzubinden. Drei indianische Kanoes wurden längsseitig miteinander verknüpft, die Ritzten mit Laub ausgestopft, eine Bank über die Bordwinde gelegt und einige Stoßstangen zum Flößen. Ein Stullenpaket, einige Flaschen Wasser, Zigaretten und Decken verstaute, — dann ging es ins Ungewisse, in den Urwald der Tatra, in die Stromschnellen des wilden Dunajec, der schäumte und brandete und doch in seinem gewundenen, unübersehbaren Lauf reizte.

Das Gewässer war flach. Steinbänke mußten überwunden werden, um ins Fahrwasser zu gelangen. Man hätte von hier bis zur slowakischen Grenze barfuß gehen können, bis zur Brücke, wo die Zollstation auf deutscher Seite lag. Der Zöllner, ein Bayer, freute sich wie ein Kind, mal wieder in seiner Einsamkeit einen Menschen aus dem Reich zu sehen und zu hören. Gerne hätte er uns zu einem Plauderstündchen dort behalten, aber wir hatten noch dreißig Kilometer in diesem Seelenverkäufer vor uns. Vier Stunden Fahrt in einer Nußschale, mit zwei unbekanntem, verwegenen Gesellen an Bord, die nach Wodki jügelten, um sich zu stärken.

Vorerst ging alles gut. Die Burschen hatten eine unglückliche Geschicklichkeit in der Handhabung ihrer Stoßstangen, mit denen sie das Floß völlig in ihrer Gewalt dirigierten. Flach war noch immer das Wasser; die hohen Berge der Tatra winkten in der Ferne und von weit her, von der Biegung dahinten, rauschte es unheimlich zu uns herüber. Dort mußte ein Wasserfall stürzen, dessen Klang an das Tosen des Rheinfalls von Schaffhausen erinnerte. Auch die Goralen wurden unruhig, wie es schien. Ich gab ihnen Zigaretten. Sie faßten ihre Stangen fester und immer schneller schoß jetzt unser Kanoo dahin. Wie Barrikaden hatten sich Stein- und Sandbänke mitten im Strom angeordnet. Wie wollten wir hier nur heil herauskommen? Riesige Steine lagen im Fahrwasser, aber im letzten Augenblick, ein Stoß, ein Ruck, das Floß glitt in Millimeter-Abstand an dem Granitblock vorbei, dicht am Ufer, daß uns die Fichtenzweige die Backen streichelten. Das Rauschen kam näher; an der Ecke verbreiterte sich der Strom; wir schossen jetzt mit vierzig Stundenkilometer dahin, und dann ging es in die Kurve. Das Floß schwankte, schaukelte, kratzte mit dem Boden auf dem glatten Geröll, aber wir umgingen den Wasserfall; er blieb links liegen, wir drückten uns rechts am Strand vorbei; es gab einige Spritzer über Bord, die Füße hoch, dann war auch diese Gefahr überwunden.

Links liegen die deutschen Dörfer, rechts die slowakischen. Stromovce, eine goraleische Gemeinde, ist Sitz der Flößer-Vereinigung am Dunajec. Es sind strenge Gesetze, die innerhalb dieser Pieninen-Flößer herrschen, die hauptsächlich dem Fremdenverkehr dienen. Der Dunajec ist einer von den drei sel-

tenen Strömen, der flößbar ist. Seit Generationen hat sich dieses Handwerk vererbt, den Gästen der Podhale, d. h. der Landschaften, die von der Hohen Tatra beherrscht werden, die Schönheiten der tiefen Gebirgsschluchten, der Pieninen-Kalkhöhlen, der Bergwälder und Kreidefelsen, die an Rügen gemahnen, zu zeigen, und zwar auf die originelle Art des Flößens.

Es geht weiter. Vor uns tauchen die Drei Kronen auf; damit beginnt der schönste Teil der Fahrt. Gigantisch ragen die weißen, bewaldeten Felsen steil auf. An den Hängen blühen Edelweiß und Alpenveilchen. Manchmal drücken sich die Bergwälder eng zusammen; der Tunnel ist dunkel, nur das Wasser strömt hier schneller und es bedarf aller Geschicklichkeit der Goralen, um vor nassen Bädern zu bewahren. Man achtet jedoch kaum auf das Wasser. Die Schönheit der Ausblicke wechselt von Minuten zu Minuten. Die prächtigen Waldungen in majestätischer Höhe, der tiefe Frieden ringsum, das Schweigen, nur hin und wieder vom Springen der Forellen, des Salms oder Lachses unterbrochen, der auf einem flachen Stein unter Wasser in der Sonne kaum zu erkennen ist.

Welches sind die nächsten Sonnen? / Von Dr. R. Francé

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß die leuchtendsten aller Sterne auch die nächsten sind. Aber davon ist keine Rede. Seitdem die Sternkunde gerade etwa von hundert Jahren durch den deutschen Astronomen Bessel nun doch gelernt hat, Sternentfernungen zu messen, hat sich herausgestellt, daß die „Helligkeit“ der Sterne nur wenig mit ihrem Wesen zu tun hat. Es gibt Riesen, die unansehnlich sind, weil sie ungeheuer weit weg sind, und Sterne erster Ordnung, die aber an Bedeutung und Größe in Wirklichkeit sehr bescheiden sind; sie leuchten uns nur stark, weil sie eben nahe stehen.

Dieses „nahe“ ist allerdings in der Astronomie nicht gerade beängstigend. Um nicht mit so unhandlichen Zahlen rechnen zu müssen, hat man sich daran gewöhnt, die Sternentfernungen nicht Lichtjahren zu messen. Ein Lichtjahr ist die Strecke, welche der 300.000 Kilometer in der Sekunde zurückliegende Lichtstrahl im Laufe von 365 Tagen durchläuft. In Zahlen ausgedrückt ist das 39,84 Billionen Kilometer. Irgend eine faßliche Vorstellung kann man sich davon nicht machen. Aber auch die Lichtjahre werden neuentens nicht als Maßeinheit verwendet, sondern die sogenannte „Parsec“, unter welcher Abkürzung man 3,258 Lichtjahre versteht.

Nun, von einundzwanzig Sternen größter Lichtbelligkeit sind überhaupt nur vier näher als fünf parsec. Zu ihnen gehören die eben genannten Sonnen Sirius, Altair und Procyon, sowie der sogenannte Stern „Acentauré“. Von ihnen galt der Letztgenannte seit langem als der nächste Nachbar unserer Sonne. Aber auch er ist 1,32 parsec von ihr entfernt. Nun hat sich herausgestellt, daß er seinen Rang an das allbekannte „Kreuz des Südens“ abgeben muß, das aber von Europa aus nicht sichtbar ist.

Jedem Tropenreisenden wird versichert, es sei einer der allerherrlichsten Anblicke, die der gestirnte Himmel zu bieten vermag, wenn man über Rio de Janeiro das unvergleichliche „Kreuz des Südens“ niederschauen sieht. Nun, ich fand, daß das ein recht bescheidenes Sternbild sei, das sich mit unserem Orion oder dem „Großen Bären“ unseres Nordhimmels gar nicht vergleichen läßt. Aber jetzt gewinnt das südliche Kreuz doch eine besondere Auszeichnung dadurch, daß der Stern „Proxima“ in ihm nur 1,29 parsec von uns entfernt, wirklich der nächste Fixstern unserer Sonne ist.

Innerhalb einer parsec gibt es überhaupt keinen Stern, innerhalb zwei parsec nur drei, bis drei parsec sind acht bekannt, bis vier parsec einundzwanzig, bis fünf sind es siebenundzwanzig, bis zehn sogar zweihundert. Diese sehr merkwürdige Verteilung brachte die Sternkunde auf eine sehr sonderbare Ent-

Dann wieder unheimliche Stille; der Dunajec rührt sich nicht. Der Gorale stößt seine Stange ins Wasser hinab. Es wärmt eine Weile bis sie wieder herauf kommt: zwanzig Meter tief. Mit den Stangen wird nun gerudert, aber es geht sehr langsam vorwärts, wie auf einem See; von Strömung ist nichts zu merken; nur vorne, wieder vor der Krümmung, die hell aufblitzt, dröhnt ein Rauschen herüber: eine Stromschnelle!

Wie Artisten handhaben die Goralen das Floß; wenn man kaum noch glaubt, heil aus dem Brausen und Wogen herauszukommen, dann stößt eine geschickte, kraftvolle Wendung das Kanoo in eine sichere Fahrtrinne und im seichten Wasser fahren wir wieder dahin.

Dann öffnet sich wieder die Bergwelt der Tatra. Goralendörfer erscheinen, das Bad Szczawnica (10.000 Sommergäste!) und weite Wiesen, die zu Tal führen. Die Sonne ist im Untergehen. In der Ferne winkt unser Ziel: Krosienko, wo uns das Auto nach Neumarkt erwartet. Überwältigend an gewaltigen Eindrücken war diese Fahrt mit dem Floß durch die Tatra, auf den Stromschnellen des Dunajec im Distrikt Krakau.

deckung. Es müssen nämlich zwischen der Entfernung von vier bis zehn parsec ganz bestimmt noch Sterne vorhanden sein, die wir eben noch nicht kennen. Je weiter wir gehen, desto größer wird dabei die Wahrscheinlichkeit, auf noch unbekannte Sterne zu stoßen. Die Astronomie ist eben noch weit davon entfernt, ihr Gebiet abgeschlossen zu haben.

In dieser Vielheit ist unsere Sonne übrigens ein ziemlich bescheidener Stern. Die größten der bekannten Nahsterne sind Sirius und Altair. Sirius ist übrigens keine Einzelsonne, sondern es sind drei ganz nahe stehende Sterne, von denen einer der Riese ist, während ein anderes Mitglied seiner Gruppe ihn an Strahlungsstärke bedeutend übertrifft. In der Reihe der Strahlungsstärken bedeutet er 12,0 und wird von einem Stern im Kentaurus erreicht und von einem (dem „Wolf 369 im Löwen“) mit 13,5 übertroffen. Demgegenüber ist unsere Sonne mit 4,8 nur an fünfter Stelle, in Bezug auf Masse sogar an sechster.

Es hat eben die Astronomie in jeder Weise uns von dem Glauben befreit, als sei unser Sonnensystem der Mittelpunkt der Welt oder gar unsere Erde ein Gestirn von irgend welcher Bedeutung im Universum.

„Schönheit der Arbeit“ mit Vitamin C

Im Zuge der von den Deutschen Arbeitsfront vor dem Kriege begonnenen Aktion „Schönheit der Arbeit“ ist vor allen Dingen auch darauf hingewiesen worden, daß die Schuttablade- und Abraumplätze in den verschiedenen Werken das Bild der gesamten Betriebsanlage stören. Da sich aber beispielsweise im Bergbaubetrieb Schutt- und Abraumhalden unter keinen Umständen vermeiden lassen, wurde empfohlen, sie zu bepflanzen. Diese Aufforderung hat besonders auch im mitteldeutschen Bergbaugelände besten Anklang gefunden. Es hat sich dabei ergeben, daß z. B. Wildrosen auf solchen Plätzen sehr gut gedeihen. So hat sich Stauffurt entschlossen, 50.000 Wildrosen anzupflanzen zu lassen, zumal Hagebutten, die Frucht der Rosenpflanzen, zehnmal so viel Vitamin C als eine Apfelsine oder Zitrone enthalten. Weiter ist eine reiche Hagebuttenarte auch aus devisenpolitischen Gründen erwünscht und schließlich liegt der Anbau dieser Wildrosenart auch im forstlichen Interesse, weil sie sich zum Schutz gegen offene Waldränder, gegen Verwehungen, zur Anlage von Vogelschutzhecken und von Wegeböschungen eignet.

„Arbeit und Licht“ in Rumänien

Durch Verordnung des rumänischen Arbeitsministeriums wird ein Arbeitskonservatorium für Musik und dramatische Kunst gegründet, um die in der Arbeiterschaft bestehenden Talente zu unterstützen und sie auf künstlerischem Gebiet methodisch anzuleiten und auszubilden. Hauptaufgabe dieses Konservatoriums ist, aus der Arbeiterschaft Künstler heranzubilden, die in der Lage sind, im Rahmen der Tätigkeit der rumänischen KdF-Organisation „Arbeit und Licht“ in den Unternehmen künstlerische Veranstaltungen zu leiten und zu bestreiten.

Der Unterricht ist kostenfrei, doch müssen sich die Arbeiter verpflichten, wenigstens drei Jahre in ihrem Unternehmen nach den Richtlinien des Amtes „Arbeit und Licht“ tätig zu sein. Die Ausbildung dauert drei Jahre, der Unterricht wird abends erteilt. Drei Abteilungen für Musik, dramatische Kunst und Tanz sind vorgesehen.

Italienische Kultur in Afrika

Ein Erlebnisbericht des Direktors des Halleischen Zoo, Professor Dr. Schmidt, hob besonders die kolonialistische Fähigkeiten der Italiener hervor, die glänzend verstehen, die Kolonialbevölkerung sicher zu leiten, ohne dabei störend in deren kulturelles Leben einzugreifen. An der Erschließung Libyens hätten die Italiener Bauern, die in großer Anzahl angesiedelt sind und deren weiße, im Kolonialstil erbauten Dörfer dem Lande schon jetzt ihr Gepräge aufdrücken, großen Anteil. Die Ruinen aus der Römerzeit, die auf eine fruchtbare Kolonisationsperiode hinweisen, bilden für die Italiener eine Erinnerung an die ruhmreiche Vergangenheit und zugleich die Verpflichtung, dieses ehemals so fruchtbare Gebiet zu einer neuen Blütezeit zu bringen.

Mannheimer Kulturspiegel

In neuer Inszenierung durch den Intendanten Friedrich Brandenburg bringt das Nationaltheater Mannheim morgen abend unter Leitung von Werner Eilinger Richard Straußens „Rosenkavalier“ heraus. Die Hauptrollen sind mit Glanka Zwingenberg (Marschallin), Käthe Dietrich (Octavian), Erika Schmidt (Sophie), Heinrich Hölzlin (Ochs von Lerchenau), Wilhelm Trieloff (Paninal) und Adam Fendt (Sänger) besetzt.

Zuschrift an das „HB“

Handgeschriebene Briefe?

Eine Leserin des HB, Verfasserin getippter Feld- und Heimatpostbriefe, brach in einer Ihrer letzten Nummern für ihr Berufsgerät eine Lanze. Ich gestehe, daß mich als Leser nur die „handgeschriebenen Küsse hinterher“ mit dem 08/15-Ausschen (militärische Ausdrucksweise — durchschnittlich) ihrer Briefe verschönern würden. Man hat doch nicht immer Zeit, durch Wiederaufnehmen des Briefinhalts die Beziehung zum Schreiber herzustellen. Wie schön, wenn da ein Blick auf seinen letzten „Schrieb“ genügt, um ihn geistig vor sich zu haben. Denn es ist doch so, daß die Handschrift, kennt man sie einmal, ein Bestandteil des Menschen ist, mit dem man sich unterhalten möchte. An solch einem Brief rüßelt ich auch ganz gern etwas herum, das verlängert die Freude. Allerdings, so phantastisch, daß man sie überhaupt nicht entziffern kann, dürfen die Buchstaben wiederum nicht sein. Es ist schon richtig, wenn Sie in Ihrem ersten Artikel verlangen, man möchte weniger flüchtig schreiben.

Ich habe bis jetzt nur als Briefleser gesprochen, die Nöte eines Schreibers gar nicht berücksichtigt. Ich selbst tippe meine persönlichen Briefe ungerne. Daß von vielen gern zur Maschine gegriffen wird, wenn sie es eilig haben, verstehe ich. Darum habe ich mich mit meinen tippenden Freundinnen geeinigt: Wenn sie gar zu wenig Zeit haben und einen ziemlich sachlichen Brief verfassen wollen, setzen sie sich an die Maschine, der nächste Brief wird aber dann liebevoll mit der Hand geschrieben. So haben sie Gelegenheit, ihre Gedanken möglichst klar und geordnet zu Papier zu bringen, wie die anfangs erwähnte Leserin es gern tut, und, dank dem krausen Gewirr ihrer nicht immer deutlichen Buchstaben, erkenne ich schnell und genau die liebe Schreiberin in ihrem nächsten Brief. Ein Leser

Aus dem Kreis um Stamitz

4. Serenadenabend im Hindenburg-Park

Das Stamitz-Quartett macht sich die Serenaden im Rund des alten Stadtkaffees nicht bequemen. Zugeständnisse an den Sommerabend und an das erfreulich zahlreiche Publikum, das im Schatten der alten Bäume auch bei der Musik seine Entspannung sucht, konnte man im vierten Konzert höchstens die Violinbearbeitungen nennen. Aber in ihren romantisch schwebenden Cantilenen, schmelzenden Walzer-Sexten und duftigen Flageoletteffekten entschädigte der Primgeiger Günther Weigmann durch die Fülle seines bescheiden Geigentones, mit der er Schumanns Abendlied, des deutsch-romantisch gebundenen Schweden Tor Aulin Wiegenlied und Brahmsens berühmtesten Walzer vortrug. Der anschlagernde Klavierbegleiter war Leo Schatt. Künstlerisch lag der Nachdruck auf den sehr eingängigen, ganz unproblematischen „Antiken Tänzen und Arien“ von Ottorino Respighi und auf dem C-dur-Quartett von Franz Xaver Richter. Man rechtfertigte aus einem Werk, das auch heute noch dem Konzertsaal gehören sollte, den oft übersehenen Eigenwuchs Richters. Dank seinem jahrzehntelangen Wirken in der Kapelle Karl Theodors ist er zu Unrecht in den Schatten des Johann Stamitz getreten, dessen Stil sich sein Spätwerk freilich am stärksten nähert. Im C-dur-Quartett, das in Richters Schaffen einigermaßen früh liegen dürfte, wird der Bruch mit der Barocktradition und also der Vorstoß ins klassizistische Neuland entschieden vollzogen. Mit Ernst Hoenisch am Bratschenpult ließ das Stamitz-Quartett namentlich die prachtvoll männliche Rhythmik der Ecksätze, die Kunst einer eigenwilligen Sequenzierung erleben, in deren Durchführung zu meist die oberen Stimmen (Weigmann-Sedlmayr) und die unteren Stimmen (Hoenisch-Friedrich) gekoppelt erscheinen. Vor dem etwas schnell und wörtlich genommenen Presto des dreisätzig angelegten Werkes gab das Andante ein Beispiel für die ausdrucksvolle, doch durchaus nicht sentimentalisierte Erweckung eines neuen melodischen Ideals durch die Mannheimer Schule. In seiner spielerisch spritzigen Art vertrat Dittersdorf mit einem Streichtrio den galanten, Haydn nahen Abklang des Rokoko.

Daß freilich auch Dittersdorf seine echten, naturempfundene Werte hat, bestätigten die Buchfinken des Hindenburgparks, die in des Meisters Trillerfreude mit lustigem Kontrapunkt kräftig einstimmten.

Dr. Peter Funk.

Kleine Kunstnachrichten

Der Mannheimer Kunstverein eröffnet am heutigen Samstag eine Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen der Maler Adolf Präger (Köln) und Johanna Sulzmann (Stuttgart).

Zur künstlerischen Ausgestaltung der Döbrow-Gedächtnisfeier, die heute von der Werkgemeinschaft bildender Künstler, Mannheim, zur Eröffnung ihrer neuen Ausstellung veranstaltet wird, wurde Konzertmeister Walter Kötscher gewonnen.

„Das schöne Heidelberg im Bild“ ist der Titel der neuen Ausstellung, die das Kurpfälzische Museum in Heidelberg am morgigen Sonntag eröffnet. Margta Haas (Klavier) und Martin Baumann (Rezitationen) gestalten die Eröffnungsfest künstlerisch aus.

Das neue Konzert für Orchester von Josef Scheib wird in den städtischen Sinfoniekonzerten in Freiburg unter GMD Vondenhoff uraufgeführt werden.

Im Auftrag des Gauleiters Bürckel veranstaltet in der Gauhauptstadt Saarbrücken der Saarpfälzische Kunstverein eine Ausstellung der bildenden Künste des westmärkischen Raumes, die morgen eröffnet wird. 399 Bilder und 76 Plastiken saarpfälzischer und lothringischer Künstler vermitteln einen Eindruck in die künstlerische Gestaltungskraft in den Gauen der Pfalz, an der Saar und in Lothringen.

Jürgen Fehling vom Berliner Staatstheater, der kürzlich die Uraufführung von Leo Justinus Kaufmanns „Geschichte vom schönen Annerl“ in Straßburg inszenierte, wurde eingeladen, in der Spielzeit 1942-43 eine Operninszenierung am Theater der Stadt Straßburg zu leiten.

Achaffenburg veranstaltet anlässlich der 100. Wiederkehr des Todesjahres des in Achaffenburg gestorbenen Dichters Clemens Brentano (28. Juli 1842) eine Ausstellung „Clemens Brentano und die deutsche Romantik“. Ein Rundgang durch die Ausstellung unterrichtet den Besucher über die Lebensarbeit des Dichters im Kreise der deutschen Romantik.

Der Leit... des Reichs... lin, Johann... mer Zeit d... Grundreite... heit abzusc... t e-n-z u... führen. Lu... Verwendung... bauliche Zu... höht wird... schaftlicher... Laufe der...

In dem b... befürwortet... Strölin n... liberalistisc... eigentüm... tiege Grund... preis des... Die Einst... Steuer w... sozialistisc... eines dauern... mit eine... baus errei... denpreise v... lichen Ges... Die Erhö... dem einzeln...

Rh... Die Wer... Aktien-Ges... denen sie... 1941 zufried... die autbar... Jahr im D... Die Bauges... triebe ware... satz in der... tellung etw... nisse der... Fabrikbetrie... Höhe gehal... gabeverordn... Grundkapit... auf 16,80 M... in der Hau... serven ent... Bei einem... 4,50 (4,95) u... gungen erg... aufwendun... und sonstig... von 1.065,50... aus dem V... 17. Juli stat... hieraus auf... 16,80 Mill. E... ruschütten... 172.001 RM... gen werden...

Familie

Hurra, ein... Kind Hans... men. In d... Brust u. F... z. Zl. Dia... heim (Tat... Unsere Edi... In dankb... Koblenz... Luisenheir... tag), Willi... macht). -... Wir haben... Lösch, Ber... z. Z. im J... (Windeck... im Juli 19... Wir haben... Karl Feue... bei der E... (Gassel 9). Als Verlobt... Henny Sch... (z. Z. Weh... (H. 4, 5), d... Ihre Vermä... Willi Dilg... heim-Feu... str. 12), 1... Feudenh... Wir haben... Thomas... heim (Goe... Trauung... Feier Hot... Ihre Vermä... Gerh. Müll... geb. Moll... str. 31), 1... Ihre Vermä... Oberarzt E... Z. im Felde... Winkl... wighafen... straße 4),... Wir haben... Lange, H... Regierungs... geb. Schmid... lachstr. 27). Als Vermähl... tel, Ing.,... Annel Heir... heim (Walt... Als Vermähl... (Wachstums... Waffner-W... Wöllner, N... 11. Juli 19... Wir haben... Peters (z... Flak-Rgt.),... Falst. - Ma... 11. Juli 19... Ihre Vermä... Josef Löbl... Luftwaffe). Rothkapp... Mannheim. 11. Juli 19... 13 Uhr, 19...

Eine Grundrenten-Zuwachssteuer?

Der Leiter des Beamten-Heimstättenwerkes des Reichsbundes der deutschen Beamten Berlin, Johannes Lubahn, tritt schon seit geraumer Zeit dafür ein, den zukünftigen Zuwachs an Grundrente des Baugeländes für die Allgemeinheit abzuschöpfen und durch eine Grundrenten-Zuwachssteuer den Gemeinden zuzuführen. Lubahn ist der Meinung, daß durch die Verwendung eines unbebauten Grundstücks für bauliche Zwecke regelmäßig die Grundrente erhöht wird und daß die Grundrente in der wirtschaftlichen Entwicklung des Baugeländes im Laufe der Zeit weiter steigen kann.

In dem neuesten Heft der „Sozialen Praxis“ befürwortet der Stuttgarter Oberbürgermeister Ströbl diesen Vorschlag: es soll entgegen der liberalistischen Praxis des bisherigen Grundeigentümers nicht mehr gestattet sein, die künftige Grundrente zu kapitalisieren und den Kaufpreis des Grundstücks für sich vorzunehmen. Die Einführung einer Grundrenten-Zuwachssteuer wird als zwingendes Gebot der nationalsozialistischen Bodenpolitik bezeichnet, wenn eine dauernde Bindung der Bodenpreise und damit eine gesunde Förderung des Wohnungsbau erreicht werden soll. Die Bindung der Bodenpreise wird als ein Auftakt für diese möglichen gesetzgeberischen Maßnahmen angesehen.

Die Erhöhung der Nutzungswerte soll nicht dem einzelnen zugute kommen. Es ist nicht ein-

zusehen, so sagt Lubahn, weshalb eine Fabrik, ein Lichtspielhaus, ein Geschäftshaus den Vorteil davon haben soll, wenn sich der Nutzungswert des einst billig erworbenen Bodens wesentlich erhöht hat. Die Preise von Waren und Leistungen werden sich darum nicht billiger stellen. Die technische Erfassung solcher Erhöhungen des Nutzungswertes wird durch durchführbar gehalten. Vor allem wird die Siedlungs- und Bodenpolitik hingewiesen: die Bodenverteilung würde durch eine Grundrenten-Zuwachs-Steuer günstig beeinflusst. Die Stadtverwaltungen würden veranlaßt, eine möglichst aufgelockerte Bauweise im Sinne der grundsätzlichen erwünschten Heimstättenherstellung zu bevorzugen.

Im einzelnen wird der Vorschlag gemacht, daß die Preisbehörden auch die Grundrenten sachgemäß und gerecht bestimmen könnten. Das um so mehr, als die Grundrente erst dann festzusetzen wäre, wenn die erhöhte Nutzung des neu aufgeschlossenen und bebauten Bodens eingetreten ist und die Behörden also über die Aufschlüsselung und die Entwicklung im Baubereich ausgiebig unterrichtet sind. Weiter hätte diese Methode den Vorteil, daß die Arbeit bis nach dem Kriege verschoben wird, so daß die Preisstellen jetzt freigemacht würden von den unsicheren und mehr gefühlsmäßigen Festsetzungen von Baustellen- und Industrielandpreisen, also für Ländereien, die beim Erwerb noch ohne erhöhte Nutzung sind.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Rheinelektra Mannheim

Die Werke der Rheinischen Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft und die Überlandwerke, an denen sie beteiligt ist, haben im Berichtsjahr 1941 zufriedenstellend gearbeitet. Fast überall ist die nutzbare Stromabgabe gegenüber dem Vorjahre im Durchschnitt um 11 Prozent gestiegen. Die Baugesellschaft und die beiden Fabrikkonstruktionen waren voll beschäftigt, während der Umsatz in der Bau-, Installations- und Handelsabteilung etwas zurückgegangen ist. Die Erträge der Elektrizitätswerke sowie der Bau- und Fabrikbetriebe haben sich auf der vorjährigen Höhe gehalten. Auf Grund der Dividendenabgabeverordnung wurde eine Berichtigung des Grundkapitals vorgenommen, und zwar von 14.00 auf 16.80 Mill. RM. Der Berichtigungsbeitrag ist in der Hauptsache den offenen und stillen Reserven entnommen worden.

Bei einem Rohertrag von (alles in Mill. RM) 4.59 (4,93) und 1.21 (1,06) Erträgen aus Beteiligungen ergibt sich nach Abzug der Personalaufwendungen, Anlageabschreibungen, Steuern und sonstigen Abschreibungen ein Reingewinn von 1.065.560 RM (1.043.322) zuzüglich Vortrag aus dem Vorjahre 189.448 RM (182.858). Der am 17. Juli stattfindende oHV wird vorgeschlagen, hieraus auf das berichtigte Aktienkapital von 16.80 Mill. RM eine Dividende von 6 Proz. auszuscheiden (d. V. 7 Proz. auf 14,00 Mill. RM AK). 172.981 RM sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Aus der Bilanz: Anlagevermögen 20,61 (20,31), darunter 11,19 (10,97) Beteiligungen. Umlaufvermögen 8,92 (8,65), darunter Wertpapiere 5,049 (4,633) und 1,49 (1,47) Forderungen. Demgegenüber Rücklagen 1,90 (3,88), Rückstellungen 2,73 (3,19), Wertberichtigungsposten 2,73 (5,047) und Verbindlichkeiten 1,59 (1,78).

Mühlenschließungen in der Westmark

Im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Westmark wurden auf Grund einer Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vier Mühlen, und zwar zwei im Bezirk Landau, eine im Bezirk Germersheim und eine im Bezirk Speyer wegen verschiedener schwerwiegender Verstöße gegen die Kriegswirtschaftsbestimmungen mit sofortiger Wirkung auf die Dauer der öffentlichen Bewirtschaftung auf dem Gebiete der Getreide- und Futtermittelwirtschaft untersagt. Die einzelnen Betriebsführer haben durch ihr Verhalten bewiesen, daß sie die erforderliche Zuverlässigkeit zur Führung eines Mühlenbetriebes nicht besitzen und somit nicht in der Lage sind, den Forderungen der Kriegswirtschaft gerecht zu werden.

In einem Falle wurde außerdem seitens des zuständigen Gerichts eine hohe Gefängnisstrafe ausgesprochen.

Die Wiederaufnahme dieser Mühlenbetriebe bedarf nach Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung der Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft.

Maschinenfabrik Buckau R. Wolf AG, Magdeburg. Die Hauptversammlung nahm Kenntnis von der Kapitalberichtigung um 10 auf 20 Mill. RM, und beschloß 3 Prozent Dividende auf das berichtigte Kapital, entsprechend den im Vorjahr gezahlten 6 Prozent auf das alte Aktienkapital. An Stelle des ausgeschiedenen Direktors Peter J. Zils wurde Direktor Eduard Max Hofwieser (Mannheim) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Wie der Vorstandsvorsitzende mitteilt, ist der Geschäftsgang nach wie vor lebhaft und das Werk für lange Zeit voll beschäftigt.

SPORT UND SPIEL

Wer gegen Wen?

Fußball: VfR Mannheim — Opel Rüsselsheim (Tschammer-Pokalspiel); VfL Daxlanden — SC Käfertal; FG Kirchheim — VfB Knielingen (Aufstiegsspiel).

Handball: SV Waldhof — VfB Magdeburg (Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft in Stuttgart, Adolf-Hitler-Kampfbahn).

Bereichsmeisterschaften der Leichtathleten

WK. Die Bereichsmeisterschaften der Leichtathleten, die in diesem Jahre in der Hochschulkampfbahn in Karlsruhe ausgetragen werden, haben wiederum ein vorzügliches Meldeergebnis aufzuweisen. 56 Gemeinschaften haben über 230 Nennungen abgegeben, die von etwa 170 Teilnehmern bestritten werden.

Mannheim ist bei diesen Meisterschaften durch die Post-SG, TV 1846, MTG, VfL Neckarau sowie VfR vertreten. Abel (Neckarau) über 800 und 1500 m sowie Graulich (1846) im Hammerwerfen und Maikranz (1846) im Hochsprung gehen als die aussichtsreichsten Bewerber an den Start.

138 Boote — 650 Ruderer

Offenbacher Regatta glänzend besetzt

Die zweiundzwanzigste Offenbacher Ruderregatta, die am Sonntag durchgeführt wird, hat sowohl zahlenmäßig als auch in qualitativer Hinsicht eine Besetzung gefunden, die alle Erwartungen übertrifft. Aus 24 Städten, darunter auch Berlin, Köln und Dessau, haben 44 Gemeinschaften Meldungen für 138 Boote mit rund 650 Ruderern abgegeben. Da auch mit Ausnahme des Zweiers „ohne“, für den nur die Mannheimer „Amicitia“ gemeldet hatte, sämtliche Männerrennen zustande gekommen sind, hat die Offenbacher Veranstaltung als die bedeutendste des Rhein-Main-Gebiets in diesem Jahre zu gelten.

Von den Rennen der Hitler-Jugend interessiert vor allem der Vergleichskampf im schweren Vierer m. St. zwischen Heesen-Nassau (Mainzer RV), Mainfranken (RV Kitzingen) und Baden (Renngemeinschaft Mannheim).

Fußball-Nationale im Training

Die im Hinblick auf den Länderkampf gegen Bulgarien am 19. Juli in Sofia auf dem Reichssportfeld versammelten Fußball-Nationalspieler haben bekanntlich am Wochenende zwei öffentliche Übungsstunden vor sich. Für das samstägige Spiel gegen den verstärkten Spandauer SV sind gleich zwei Mannschaften aufgebaut, von denen jede eine Halbzeit spielen soll. In der ersten spielen:

Schönbeck
Miller Hempel
Schmeller Sold Burdinski
Malecki Gaebel Willimowski Schalewski Urban
und in der zweiten:

Flothe
James Moog
Kupfer Sold Sing
Malecki Decker Krückeberg Willimowski Artl
Gegen Tennis-Borussia sollen
Jahn
James Miller
Kupfer Pledl Sing
Malecki Decker Walter oder Krückeberg
Willimowski Artl
eingesetzt werden.

Soldaten sehen Deutschland-Bulgarien

Das Fußball-Länderspiel Deutschland — Bulgarien am 19. Juli in Sofia wird dort mit großer Spannung erwartet. Um den deutschen Soldaten genügend Plätze zu sichern, haben die deutschen Wehrmachtbehörden in Sofia den zu erwartenden Andrang wegen schon jetzt 2500 Karten aufgekauft. Sie werden an Soldaten aus Bukarest, Belgrad, Saloniki, Sofia usw. verteilt.

Sport in Kürze

Der Fußballmeister des Bereiches Mitte, Dessau 05, unternimmt im August eine Wettspielreise nach Norwegen. Die Dessauer sollen drei Spiele liefern, und zwar am 7. 11. und 14. August. Gegner werden die Auswahlmannschaften der Kreise Frederikstad, Skiens und Oslo sein.

Blau-Weiß Berlin, der Fußballmeister des Bereiches Berlin-Mark Brandenburg, erhielt eine Einladung zu zwei Spielen in der Slowakei. Die Berliner sollen am 18. und 19. Juli in Preßburg antreten, doch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Gelingt den Waldholern der große Wurf?

Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft

WK. Mannheim nimmt im deutschen Sport schon eine beachtliche Stellung ein. Viele Deutsche Meister nennen Mannheim mit Stolz als ihre Geburtsstadt. Wenn auch unsere Eishockeymannschaft in diesem Jahr nicht dazu kam, ihre Aussichten auf den Meistertitel zu verwirklichen, da die Spiele nicht weitergeführt wurden, so sieht dafür eine andere Mannschaft vor den letzten Entscheidung. Der SV Waldhof steht am kommenden Sonntag in Stuttgart zum dritten Male im Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft. Gegner ist der Polizei-SV Magdeburg, der gleichfalls das dritte Endspiel bestritt. Mit Magdeburg und Waldhof stehen sich unstrittig die beiden stärksten Mannschaften des diesjährigen Wettbewerbs gegenüber.

Die Mannschaften werden voraussichtlich in folgender Besetzung die letzte Entscheidung um den Titel bestreiten:

Magdeburg: Michalak; Knackmuß, Laahs; Krüger, Masella, Krick; Reimann, Mosebach, Thielecke, Fischer, Püschel.

Waldhof: Stamm; Müller, Schmidt; Zimmermann II., Ritter, Braunwell; Leonhardt, Reinhardt, Keimig, Heiseck und Zimmermann I. Schiedsrichter: Marquardt (Stuttgart).

Die Waldholer müssen auf Messer verzichten, der versetzt wurde; dafür steht aber in Stamm, früher 96 Seckenheim, ein vollwertiger Ersatz zur Stelle, der schon schon längere Zeit mit seinen Kameraden übte.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagdirektor: Dr. Walter Mohls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Hurra, ein Jungel Unser erstes Kind Hans-Jürgen ist angekommen. In dankbarer Freude: Paul Brust u. Frau Erna, geb. Sauer, z. Zt. Diakonissenhaus, Mannheim (Tattersallstr. 20), 8. 7. 42.

Unsere Edith ist angekommen. In dankbarer Freude Annel Koblenz, geb. Künzler (z. Zt. Luisenheim, Abtlg. Dr. Oster-tag), Willi Koblenz (z. Zt. Wehrmacht), Mannheim, 9. Juli 42.

Wir haben uns verlobt: Wilma Lösch, Bernhard Schmidt (Offiz., z. Zt. im Felde). - Mannheim (Windeckstr. 27 - Parkring 13) im Juli 1942.

Wir haben uns verlobt: Real Puff, Karl Feuerstein, z. Zt. Feldw. bei der Luftwaffe. Ilvesheim (Gässel 9), den 11. Juli 1942.

Als Verlobte grüßen: Henry Schächner, Arthur Link (z. Zt. Wehrmacht). - Mannheim (H 4, 8), den 11. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Willi Dilg, z. Zt. im Felde, Gusti Dilg, geb. Metzger, Mannheim-Feudenheim (Kirchbergstr. 12), 11. 7. 1942. Trauung: Feudenheim 15.00 Uhr.

Wir haben uns vermählt: Anton Thomas, Dipl.-Ing., Elisabeth Thomas, geb. Rendinger, Mannheim (Goethestr. 14), 11. 7. 42. Trauung Heilige-Geist-Kirche, Feier Hotel National.

Ihre Vermählung geben bekannt: Gerh. Mühlum, Erna Mühlum, geb. Moll, Mannheim, Langstr. 31), 11. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Oberarzt Dr. Hermann Boos, z. Zt. im Felde, u. Frau Elisabeth geb. Winkler, verw. Porst, Ludwigshafen (Schulstr. 1, Ludwigstr. 4), den 11. Juli 1942.

Wir haben geheiratet: Dr. Rudolf Lange, H-Sturmabführer i. Regierungsverh., Else Lange, geb. Schmidt, Mannheim (Meer-lachstr. 27), den 11. Juli 1942.

Als Vermählte grüßen: Artur Hertel, Ing., z. Zt. b. d. Wehrm., Annel Hertel, geb. Riehl, Mannheim (Waldhofstr. 136), 11. 7. 42.

Als Vermählte grüßen: Emil Weis (Wachmstr. d. Schutzpol., z. Zt. Waffen-H), Jolande Weis, geb. Willner, Neckarau, Ketsch, den 11. Juli 1942.

Wir haben uns vermählt: Matthias Peeters (z. Zt. Obergfzr. in ein. Flak-Rgt.), Ruth Peeters, geb. Falst, - Mannheim (U 1, 10), den 11. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Josef Löffler (z. Zt. Offz. bei der Luftwaffe), Else Löffler, geb. Rothkapp (z. Zt. Olmitz/Mähr.), Mannheim, Wespinstr. 20, den 11. Juli 1942. - Kirchl. Trauung 13 Uhr, Heilige-Geist-Kirche.

Mein lieber, herzenguter, braver Mann, unser einziger, heutzutage Sohn, Schwieger-sohn und Neffe

Georg Helfenstein
Getrauter in einem Pilsner-Bell.
gab im Alter von nahezu 77 Jahren im Osten sein Leben für Volk und Vaterland.

Mannheim-Neckarau, den 10. Juli 1942
Alttriper Straße 23.

In tiefer Trauer:
Berta Helfenstein, geb. Zimmer,
Gerhard Helfenstein und Frau.

Es ist mir nun jetzt nur Gedächtnis geblieben, daß mein geliebter Mann, unser lieber, heutzutage Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Erich Hugelstein
Offz. in einem Luftw.-Batt.
im Alter von 37 Jahren im Osten für Volk u. Vaterland gefallen ist.

Mh.-Käferl-Süd (Mannheim, Str. 127),
Ludwigshafen/Rh., Speyer, 10. 7. 1942.

In tiefem Leid:
Katharina Hugelstein, geb. Heil;
Werner, Klaus und Hubert, Kinder;
Hubertus Hugelstein u. Frau, Eltern;
Oberreg.-Bat. Rudolf Heil und Frau,
Schwiegereltern; Elsa Kern, geb.
Hugelstein; Friedel Minzel Witwe,
geb. Hugelstein; Otta Kern; Franz
Heil (z. Zt. Wehrm.) und Frau Erna,
geb. Bender.

Unfallbar, hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Papa seines Kindes, unser lieber, braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Hans Nicklas
Obergeleiteter in einem Inf.-Regiment
im blühenden Alter von nahezu 32 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist.

Mannsch.-Waldhof (Langer Schlag 24),
Frankenthal, Rüsselsheim.

In tiefer Trauer:
Anna Nicklas, geb. Schlotter, und
Kind Erika; Leonhard Nicklas und
Frau Susanna, geb. Kautmann, El-
tern; Fam. Fritz Schlotter, Schwie-
gereltern (H 3, 12); Peter Nicklas
und Frau, Bruder, und Verwandte.

Mein lieb. Mann, unser lieber Vater
Oberregierungsarzt, Heilmittel-Direk-
tor, SA-Sturmabführer

Otto Keller
Inh. des EK II u. I, des Ritterkreuzes
II. Kl. mit Schwertern des Ordens vom
Österreichischen Löwen, des türkischen eis.
Halbmonds und des Ehrenkreuzes für
Frankenkämpfer 1914-1918

ist am 8. Juli 1942 nach schwerer
Krankheit im Alter von 57 Jahren von
uns gegangen.

Mannheim, den 10. Juli 1942,
Güterhalsstraße 12.

Frau Jose Keller, geb. Hochapfel,
Theo und Wolfgang.

Wir betrauern in dem Heimgedach-
ten unseren Dienstvornst und Be-
triebsführer, dessen wir stets treu ge-
denkt werden.

Betriebsleitung u. Geseilschaft des
Badischen Heilmittelwerks Mannheim.
Die Einäscherung hat in aller Stille
in Heidelberg stattgefunden.

Todesanzeige

Am Donnerstag, dem 9. Juli, nach-
mittags gegen 14 Uhr, starb nach
kurzem, schwerem Leiden meine in-
nigstgeliebte, gute, treusorgende Gattin

Hilda Filinger, geb. Hohmann
im Alter von 25 Jahren.
Mannheim, den 10. Juli 1942.
Mittelstraße 112.

In tiefem Schmerz:
Heinrich Filinger; Familie Albert
Hohmann und Anverwandte.

Bestattung findet statt am Montag,
den 13. Juli, 13.00 Uhr.

Heute früh entschiel sanft nach
schwerer Krankheit unsere heutzuge-
gute, unvergessliche Tochter, unsere
liebe Schwester, Schwägerin, Enkelin
und Nichte

Liselotte Peter
im Alter von nahezu 35 Jahren.
Mannheim, den 10. Juli 1942.
Augartenstraße 57.

In tiefem Leid:
Martin Peter und Frau Rosa, geb.
Hilfenberger; Friedrich Peter (z. Zt.
Ostseematr.) u. Frau Hildegard, geb.
Döring; Julius Peter (z. Zt. i. Ostern)
und Frau Gretel, geb. Kass, nebst
allen Angehörigen.

Die Beisetzung findet in aller Stille
statt. - Von Beileidsbesuchen bitten
wir Abstand zu nehmen.

Dankesagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme an dem Heimgang unseres
guten Vaters Johann Thom sprechen
wir auf diesem Wege allen unseren
herzlichsten Dank aus. Besonders
Dank dem Gesangsverein „Flora“, dem
Hauswächter von Lortzingstraße 17
und 22 und allen denen, die unserem
lieben Verstorbenen das letzte Geleit
gaben.

Mannheim, den 10. Juli 1942.
Lortzingstraße 17.

In Namen der Hinterbliebenen:
Die Kinder.

Amtl. Bekanntmachung

Kartoffelversorgung. Zum Bezug
von 5 Pfd. Kartoffeln in der
Woche vom 11. bis 18. Juli 1942
wird hiermit der Abschnitt 3 des
neuen gelben Bezugsausweises
für Speisekartoffeln (38) auf-
gerufen. Der Abschnitt ist bei
Lieferung der Ware durch den
Kleinverteiler abzutrennen und
zu vernichten. Die Lieferung
erfolgt auf Grund des neuen
Bestellverfahrens für Kartof-
feln. Die Versorgungsberechtig-
ten werden daher nunmehr
von dem Kleinverteiler belie-
fert, bei dem die Bestell-
scheine 38 abgegeben wurden.
Die Abschnitte 1 und 2 (38) sind
verfallen. Die Belieferung auf
Abschnitt 3 (38) erfolgt zum
Teil in neuen, zum Teil in alten
Kartoffeln, und zwar in dem
Verhältnis, in dem die Klein-
verteiler beliefert wurden. -
Städt. Ernährungsamt.

Ausgabe von Seefischen.

Die nächste Fischverteilung erfolgt
am Samstag, 11. Juli 1942, vor-
mittags 1/9 Uhr bis 19 Uhr, ge-
gen Vorlage der gelben Aus-
weiskarte zum Einkauf von
Seefischen in der jeweils zu-
ständigen Verkaufsstelle. Zum
Ankauf werden zugelassen die
Kunden der

- | | |
|-----------------|-------------------|
| 1. Appel | 1-40 u. 1941-2332 |
| 2. Grabberger | 1631-1720 |
| 3. Heintz | 1531-1903 |
| 4. Keilbach | 2331-2363 |
| 5. Krämer | 3331-4069 |
| 6. Frickinger | 1-80 u. 2841-3360 |
| 7. Mayer | 3211-3941 |
| 8. Müller | 2751-3340 |
| 9. Nordsee, S 1 | 10081-12286 |

und für Schiffer
9a Nordsee Mittelstr. 13141-13904
10. Reuling 3761-4690 || 11. Seppich | 1-150 u. 3221-3701 |
12. Vogelmann	4051-4980
13. Wittig	2461-2963
14. Zellfelder	1-30 u. 991-1270
15. Zöllner	1571-1920
16. Adler	1-70 u. 2021-2390
17. Eder	631-830
18. Erdmann	1081-1267
19. Roth	791-900
20. Droll	1-40 u. 851-980
21. Betz	321-430
22. Hofmann	451-560
23. J. Schreiber, Fr.feld	541-700
24. J. Schreiber, Seckh.	681-820
25. J. Schreiber, Sandh.	611-750
26. Goedecke, Seckenh.	511-643
27. Ueberle	2631-3150
J. Schreiber:	
28. Neustheim	321-390
29. Neckarau Str.	361-490

Gemeinschaftswerk:
30. Uhländstr. 1-20 u. 351-389
31. Wallstadt 191-240 || 32. Hch.-Lanz-Str. | 221-270 |
33. Mittelstraße	231-285
34. Schreiber, Sandhofen	1-90 und 1741-1971
35. Koch	1-60 u. 1541-1790
36. Wellenreuther	1001-1230
37. Walk	961-1109
38. Gugger	1301-1630
39. Anker	1361-490

Der Anspruch auf Lieferung
verfällt, falls die Abholung
nicht am Samstag, 11. Juli 1942,
bis 19 Uhr erfolgt. - Städtisches
Ernährungsamt Mannheim.

Obstverteilung. Am 10. Juli 1942
wurden die Kleinverteiler mit
folgenden Nummern beliefert:
121, 191, 193, 210, 212, 213, 215,
219-221, 223-227, 229-234, 621-622,
624-625, 627-629, 632-639, 642, 645.
Außerdem wurden von Wald-
hof, Gartenstadt und Schönau
die Kleinverteiler Nr. 241-243,
253, 258-259, 261, 269, 273 belie-
fert. Noch nicht beliefert: Nr.
192, 211, 214, 216-218, 222, 228, 235
bis 237, 623, 626, 630-631, 640-641,
644. Die Zuweisungen für die
vorgenannten noch nicht belie-
fert Kleinverteiler erfolgen
am Montag, den 13. Juli 1942,
um 6 Uhr auf dem Großmarkt.

Versteigerungen

Versteigerung Roy am 13. Juli
1942 in Mannheim, P 7, 6. Pol-
sternmöbel, Ledersofa, gr. Spie-
gel für Modalon u. verschied.
andere Möbel.

Versteigerung Roy am 13. Juli
1942 in Mannheim, P 7, 6. Cello,
Laute, Gitarre, Büchsenflinte
und and. Waffen, Ölgemälde,
Stiche etc., Weißfisch.

Offene Stellen

**Wir suchen für den Bezirk Star-
kenburg einen Herrn als Mit-
arbeiter für den Außendienst.**
Ortliche Mitarbeiter - Organisa-
tion ist vorhanden. Geboten:
wird: festes Gehalt, Spesen,
Provisionen. Laufende Unter-
stützung durch die Geschäfts-
stelle. Bei Eignung Altersver-
sicherung vorgesehen. Schriftl.
Bewerbungen erb. Berlinische
Lebensversicherungs - Gesell-
schaft, Alte Berlinische v. 1836,
Versicherungsbestand über 900
RM Millionen, Filialdirektion
Frankfurt a. M., Hindenburg-
platz Nr. 8.

Wir suchen zum sofort. Eintritt
Arbeitsvorbereiter, mögl. mit
praktischer Erfahrung u. orga-
nisatorischer Begabung. Auf-
stiegsmöglichkeit vorhand. An-
geb. erbet. an: Flugzeugwerk
Mannheim GmbH., Mannh. 1,
Postfach 632.

Buchhalter(in) such halbtags-
v. Baugeschäft ges. Ang. Treu-
hand Kurpfalz GmbH., Post-
fach 58 Mannheim.

Inkasso-Agent(in) für Mannh.-
Stadt und Waldhof als neben-
beruflich sof. ges. Angeb. erb.
unt. M. H. 4361 an Ala Anzei-
gen-Gesellschaft mbH., Mhm.

Herren u. Damen gebild. Kreise
können durch vornehm stille
Vermittlung über laufende Ne-
benannahmen verfü. Zuschr.
unt. Nr. 70214VS an HB Mhm.

Zuvers. Ausläufer, stadtkundig,
sof. ges. Fahrbusch, im Rathaus
Transportarbeiter und **Schreiner**,
evtl. auch aushilfsweise, ges. -
Baumann, Abt. Spedition, Mann-
heim, Qu 5, 4.

5 gute Mäher ges. für Fohlen-
weide Neckarau. - Vorstellung
beim Fohlenwart.

Mehr. Gärtner u. Gartenarbeiter
für sof. in engen. Dauerstellung
ges. Asparagus-Spezialkulturen,
Alsbach an der Bergstraße.

Schachmeister f. d. Westen ges.
Angeb. m. Lebensl. u. Ang. üb.
die Tätigkeit der letz. 5 J. an
J. H. Gust. Burmeister, Ham-
burg-Lokstedt I, Süderfeldstr.
24-42. Fernsprecher 52 80 55/38.

**Ein männl. o. weibl. Arbeits-
kräfte** für leicht. Arbeiten ges.
Evtl. auch halbtägig. L. Stro-
meyer & Co., Friesenh. Str. 17a

Werkstattdienner für Tag- u.
Nachtdienst in Weichselstraße
f. unsere Berliner Bürohäuser
ges. Bewerbungen bei denen die
Angabe d. Kennw. KA/1947/8a
unverzüglich lit. verb. erbet. an
die Mineralöl-Baugesellschaft
mbH., Personal-Abteilung, Ber-
lin SW 61, Belle-Alliance-Str.
Nr. 7-10.

Zink- od. Steindruck, der auch
Fotoarbeiten ausführt, kann, sof.
ges. Meldungen bei Fa. Bopp &
Reuther GmbH, Mhm.-Waldhof,
Abt. Hausdruckerei.

Wir suchen für sofort Kantoristin
m. gut. Kenntn. in Stenographie
und Maschin

Daimler-Benz Aktiengesellschaft Stuttgart

Gemäß der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 hat der Aufsichtsrat auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, das Grundkapital unterer Gesellschaft im Wege der Berichtigung von RM 75 214 000.— auf RM 15 043 200.— auf RM 90 259 200.— durch Ausgabe von Zusatzaktien zu erhöhen; die Eintragung der Kapitalberichtigung und der dadurch nötig gewordenen Satzungsänderungen in das Handelsregister ist am 20. Juni 1942 erfolgt. Die Aufzählung der Zusatzaktien erfolgt durch besondere Bekanntmachung. In der nachstehenden Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1941 ist die Kapitalberichtigung berücksichtigt.

Bilanz zum 31. Dezember 1941	
Aktiva	
Ausstehende Einzahlungen auf das Grundkapital	33 750 000.—
Anlagevermögen:	
Reale Grundstücke mit Geschäfts- und Wohngebäuden, Fabrikgebäuden und anderen Realitäten, unbewegliche Grundstücke, Maschinen und maschinelle Anlagen	59 690 000.—
Zuschreibung für die Kapitalberichtigung	5 500 000.—
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.—
Werkzeuge	1.—
Beteiligungen	21 587 000.—
Umlaufvermögen:	
Wertpapiere	5 802 500.—
Hypotheken und Grundschulden	107 019.07
Forderungen an Konzernunternehmen	1 436 819.40
Wechsel, Schecks, Kassenbestand einschließlich von Reichsbank- und Postcheckguthaben, andere Bankguthaben	6 008 895.62
Sonstige Umlaufvermögen	111 951 432.90
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	
Avale und Bürgschaften	RM 1 291 833.30
	245 933 694.88
Passiva	
Grundkapital:	
Stammaktien	50 000 000.—
Vorzugsaktien	216 000.—
Kapitalerhöhung 1942	25 000 000.—
Kapitalberichtigung:	
Stammaktien	15 000 000.—
Vorzugsaktien	43 200.—
Stimmrecht nach durchgeführter Kapitalberichtigung:	
Stammaktien	900 000 Stimmen
Vorzugsaktien	2 592 Stimmen
in den besonderen Fällen des § 17 der Satzung	77 760 Stimmen
Gesetzliche Rücklage	9 025 920.—
Umsatzrücklage für die Gefährdung:	
Zuweisung aus d. Geschäftsjahren 1935-1941 abzgl. der in den Geschäftsjahren 1938 bis 1941 ausbezahlten Zuwendungen	3 889 770.69
Rückstellungen für ungewisse Schulden	37 931 998.93
Verbindlichkeiten:	
3% Teilschuldverschreibungen von 1937 (erstarrte hypothekarische Sicherung in Höhe des Anleihebetrages)	16 040 000.—
Aufwertungsanleihen	5 915.33
Hypotheken	1 701 175.62
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	18 568.92
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	18 475 862.86
Anzahlungen von Kunden, Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen, sonstige Verbindlichkeiten	62 282 067.09
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	
Avale und Bürgschaften	RM 1 291 833.30
Reisegewinn in 1941	3 608 640.—
	245 933 694.88

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1941	
Soll	
Kapitalberichtigung:	
Zuführung zum Grundkapital	15 043 200.—
Pauschsteuer	1 504 320.—
Reisegewinn in 1941	3 608 640.—
	20 156 160.—
Haben	
Rohüberschuß abzüglich Löhne und Gehälter, gesetzliche soziale Abgaben, sonstige soziale Leistungen und Spenden, Abschreibungen auf das Anlagevermögen, Steuern, Beiträge an Berufsvereinigungen	2 474 024.05
Erträge aus Beteiligungen	3 729.35
Zinsen	2 288 185.59
Außerordentliche Erträge	250 021.01
Auflösungsbeträge für die Kapitalberichtigung:	
1. aus der gesetzlichen Rücklage	5 200 000.—
2. aus freien Rücklagen	3 500 000.—
3. aus der Zuschreibung z. Anlagevermögen	5 500 000.—
4. aus Rückstellungen f. ungewisse Schulden	843 200.—
	15 043 200.—
	20 156 160.—

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erläutert, den gesetzlichen Vorschriften einschließlich der Dividendenabgabeverordnung.

Berlin, im Mai 1942.

Deutsche Treuhandgesellschaft
Horschig, Wirtschaftsprüfer Siegund, Wirtschaftsprüfer

Die im satzungsgemäßen Wechsel aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herren: Dr. Emil Georg von Staudt, Hans Rummel, Dr. Carl Jahr, Wilhelm Merck und Dr. Hans Schippl wurden wiedergewählt.

Der Aufsichtsrat besteht nunmehr aus den Herren: Dr. Emil Georg von Staudt, Staatsrat und Vizepräsident des Reichstages, Berlin, Vorsitzender; Hans Kummel, Berlin, stellv. Vorsitzender; Dr. Carl Jahr, Kommerzienrat, Mannheim, stellv. Vorsitzender; Alfred Busch, Berlin, Werner Carp, Bahnhofsbesitzer bei Ratingen; Dr. Georg von Doerrenbach, Kommerzienrat, Stuttgart; Otto Fischer, Geh. Kommerzienrat, Stuttgart; Carl Harter, Berlin; Hermann Koehler, Stuttgart; Wilhelm Merck, Darmstadt; Franz Popp, München; Dr.-Ing. e. h. Günther Quandt, Berlin; Dr. Hans Schippl, Berlin; Carl Schipper, Berlin-Marienthal; Max H. Schmidt, Berlin; Rudolf Siedererleben, General-Konrad, Köln; Max Weßig, Geh. Regierungsrat, Berlin.

Den Vorstand bilden die Herren: Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Kissel, Stuttgart, Vorsitzender; Dr.-Ing. Wilhelm Haspel, Stuttgart; Wolfgang von Henig, Berlin; Dr.-Ing. Otto Hoppe, Stuttgart; Hans Buschke, Stuttgart, stellvertretend; Arnold Freiherr Bredius von Jungenfeld, Baden-Baden; Carl C. Müller, Berlin; Fritz Nallinger, Stuttgart; Max Salfer, Esslingen, stellvertretend; Jakob Werlin, München.

In der heutigen ordentlichen Hauptversammlung wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1941 eine Dividende von 3 1/2% auf RM 259 200.— (berichtigtes Vorzugsaktienkapital) und von 6% auf RM 60 000 000.— (berichtigtes Stammaktienkapital) zu verteilen.

Die RM 25 000 000.— Stammaktien aus der Kapitalerhöhung vom Januar 1942 zuzüglich der darauf entfallenden RM 5 000 000.— Zusatzaktien aus der Kapitalberichtigung sind erstmals für 1942 dividendenberechtigt.

Die Auszahlung der Dividende auf das berichtigte Stammaktienkapital von RM 60 000 000.— erfolgt sofort gegen Einreichung der Gewinnsteuereineine Nr. 11 unserer alten Aktien mit RM 21.00 für jede Aktie zu nom. RM 300.—, mit RM 42.00 für jede Aktie zu nom. RM 600.— und mit RM 72.— für jede Aktie zu nom. RM 1 000.—, abzüglich 15% Kapitalertragsteuer (einschließlich Kriegszuschlag) bei der Deutschen Bank in Berlin und deren Filialen in Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München und Stuttgart; Commerzbank, Aktiengesellschaft in Berlin und Hamburg, sowie deren Filialen in Frankfurt a. M., Mannheim, München, Stuttgart und Wien; Dresdener Bank in Berlin und deren Filialen in Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München und Stuttgart; Creditanstalt-Bankverein in Wien; Länderbank Wien Aktiengesellschaft in Wien.

Stuttgart-Untertürkheim, den 30. Juni 1942.

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT
Der Vorstand.

Stellengesuche

Tücht. Bedienung sucht Stelle. Ang. unt. 570B an HB Mhm.

Mädchen, 21 J., aus Heidelberg, wünscht erstm. Tätigkeit als Sprechhelfer in Arztpraxis (od. Priv.-Klinik) 3 J. Bürotät. Angeb. unt. Nr. 184 206VS a. HB

Gew. Stenotypistin - Kontoristin sucht bald. geeign. Arbeitsplatz. Zuschr. unt. Nr. 8674 B an HB.

Frau sucht Heimarbeits im Nähen. Geschäft bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 419 B an HB Mannh.

Verkäuferin sucht Aushilfsstelle für Freitag u. Samst. in Metzgerei. Angeb. u. 67 654VE a. HB.

Telefonistin (Anfänger). Kenntn. in Steno u. Schreibm. s. Stelle. Zuschriften u. Nr. 378 B an HB.

Suche l. d. Abendstunden. kfm. Betätigung. Angeb. u. 385 B an HB

Vertreter m. Gewerbeschein sucht sof. Beschäft. Nur gute Sache. Angebote u. Nr. 268 B an HB.

Stenotypistin, perf. in Stenogr. u. Maschinenschr., vertraut m. all. vorkomm. Büroarbeiten, sucht sof. Stell., evtl. als Sekretärin. Angebote unt. Nr. 373 B an HB.

Stenotypistin - Kontoristin, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht geeign. Posten per 15. od. 1. 8. Angeb. u. 47 744VS an HB.

Sekretärin, selbst., sicher, gew. sucht z. l. 9. evtl. früher pass. Wirkungskr. (Vertrauensstellg.), mögl. wo nach Einarbeit. Aufstiegsmöglichkeit geboten wird. Zuschr. u. Nr. 184 232 VS a. HB.

Mädchen sucht leichte Beschäft. (Packraum od. kosm. Betrieb). Zuschriften u. Nr. 292 B an HB.

Zuverl. Schreiner sucht Beschäft. als Hausmeister od. ähnl. Warenhaus bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 322 B an HB Mhm.

Handelschüler, 16 J. a., wünscht Tätigkeit in einem kaufm. Büro aufzun. Angeb. u. 144 B an HB.

Offene Stellen

FRANK sucht zuverläss. Frau oder zuverlässig. pens. Mann täglich 2-3 Stunden f. d. Flaschenbierverkauf in uns. Werkkantine in Neckarau. Bewerbungen erb. an: Karl Frank GmbH, Messwerkzeug- u. Präzisionsmaschinenbau, Pertz-Abt., Mhm., U 5, 5. Suche Friseur, Fernruf 424 63. Bedienung gesucht. - T 2, 21.

Verkäuferinnen od. Aushilfs-Verkäuferinnen (auch Frauen) sof. ges. H. & A. Weckers, Strümpfe, Trikots, Wollwaren, Ludwigsplatz, Bismarckstraße 49.

Weibl. Vertrauensperson, energ. u. umsicht. fachkundig, f. Großgasstätte sof. ges. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. 176 413VS a. HB

Wir suchen zum sofortigen Eintritt in unsere Werkkantine weibl. Kräfte. - Meldungen bei Firma Bopp & Reuther GmbH, Mannheim-Waldhof, Abt. Lohnbüro.

Saub., unabh. Putzfrau in gepfl. Haush. 1-2mal in der Woche ges. Näh. Eichendorffstr. 52 III, I. Hausgehilfin sof. od. spät. ges. Leonhardt, L 13, 12.

Alt. Tagesmädchen (oder Frau), tücht., ehrl., in ein. gepfl. Geschäftshaus ges. Näh. Friedrichsplatz 14, Lutz, 2 Treppen.

Hausgehilfin ges. Frau Helff, Straßburg/Elsass, Schubertstr. 1.

Alt. Frau zur Mithilfe im Haush. ges. Neckarstr. 9534B an HB.

Perfekte Köchin für unsere Gefelgschaftsküche mit tägl. 100 Essen in Vorort Mannheim ges. Wohnung kann z. Verfüg. gest. werd. Angeb. m. Angabe wann Eintritt frühestens möglich unt. Nr. 176 412VS an HB Mannh.

Vermietungen

3 helle Parterre-Räume in Ziegenhansen bei Heidelberg, ca. 85 qm, Gas-, Wasser-, Lichtanschluss, Klosett, Keller zu Geschäftslagerzwecken o. Filialbetrieb sofort zu verm. Angebote unt. Nr. 77 620VS an HB.

Mietgesuche

Städt. Pensionist sucht i. Odenwald od. Neckartal 2-3 Zimmer u. Küche od. kl. Haus m. Gart. Zuschr. erb. u. 521B an HB.

Leerstehende Wirtschaft od. geeignetes Lokal zur Unterbringung von ausl. Zivilarbeitern ges. Möglichst Werkstätte, Koch- u. Heizmöglichkeit muß vorhanden sein. - Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff A.-G.

Wohnungstausch

2-Zim.-Wohn., 5. St., 24.-, geg. 2-Zim.-Wohn. b. 55.-, evtl. m. Bad sof. od. spät. ges. Zuschr. erb. unt. 9042B an HB Mannh.

Schöne, sonn. 2-Zimmerw. (Innenstadt) geg. 3 Zim. u. Küche z. t. ges. Ang. u. 610 B an HB.

5 Zim. u. Küche in Ladenburg geg. 3 Zim. u. Küche zu tech. ges. Zu erf. u. Nr. 77 016 V in der Geschäftsstelle Ladenburg.

Möbl. Zimmer zu verm.

Schön möbl. Balkonzim. in gut. Hause Neckarstr.-Ost an nur sol. d., berufst. H. o. D. auf l. 8. zu verm. Ang. u. Nr. 604 B an HB.

Möbl. Wohn., Doppelschlafzim., eleg. Herenzim. u. Küche mit Bad sof. z. verm. Ludwigsplatz, Nähe Rheinbrücke, Zuschriften unter Nr. 519 BS an HB Mhm.

Möbl. Zimmer gesucht

Gut möbl. Zimmer v. sol. jung. Dame p. sof. ges. Nur Innenstadt. Ang. unt. Ruf 246 24.

Jg. berufst. Frau sucht nett. möbl. Zim. Zuschr. u. 186283VS a. HB.

Helles möbl. Zimmer, l. o. 2. St., nicht zu kl., v. berufst. Herrn bei saub. frdl. Frau z. l. 8. ges. Nächste Nähe Hauptbhf. Preisangebots u. Nr. 820 BS an HB.

Möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten sowie auch leere u. evtl. freierwerdende Zimmer laufend zu miet. ges. Angeb. an Daimler-Benz A.G., Lohnbüro, Mannheim.

Möbl. Wohn. (3 Zimm. u. Küche) für den 1. 8. 42 für läng. Zeit zu miet. ges. Preis ca. 100 RM. Angeb. u. Nr. 77 019VR an HB.

Mb. Doppelzim., mögl. Neuwost. z. m. ges. Zuschr. u. 672 B an HB.

Leere Zimmer gesucht

Junge Frau mit 4jähr. Kind sucht per sof. z. leere Zim. mit Kochgelegenh., mögl. Zentrum. Ang. an Frau Clara Brock, Ludwigsplatz, Fuggerstraße 17.

Schlafstellen

Mehrere Schlafstellen f. Arbeiter (mögl. in Werkstätte) sof. ges. Ang. a. Gebrüder Heuss, Ankerfabrik, Mannheim, Industriehafen.

Zu verkaufen

Kinderwagen m. Matr., 40.-, zu verkaufen. - K 3, 23, parterre.

Gut erh. Stubenwagen 15.-, Wickelkommode (1 Schubl.) 15.-, Knabenanz. (13jhr.) 20.- zu verkaufen. A. Kocher, N 4, 24.

Bilder (Fotos, z. T. farbig, gerahmt unt. Glas von China, Japan, Indien usw., ca. 20x30 cm, zu verk. K. Leister, Qu 5, 15, An- und Verkauf.

Tauschgesuche

Br. D.-Halbsch., Blockabs., Gr. 39, neu, geg. Gr. 40 z. t. g. Ruf 46119

Zugelauten

Drahthaar-Fox, Hände, zugelauf. Lucas-Cranach-Str. 24.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 5 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Varieté-Programm!

Geschäftl. Empfehlungen

Vom 15. bis 25. Juli 1942 ist unser Büro infolge Betriebsferien geschlossen. Wir bitten unsere Mitglieder höflichst, während der genannten Zeit keine Rechnungen einzuschicken, da diese doch liegen bleiben müssen. Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion Mannheim, P 3, 1 Fernsprecher Nr. 242 11.

Zurück! H. Holländer, Tapezier-Dekorationswerkstätte, Mannheim, T 6, 6 Fernsprech. 219 40.

Werkzeuge Werkzeugmaschinen vom großen Spezialgesch. Adolf Pfeiffer, telefonisch erreichbar unter Nr. 229 58, 229 59 b, 229 50.

Verdunklungsrolle, prakt., lichtdicht, einfach anzubringen, mit Schnurzug, vorr. od. rasch lieferbar. In all. Größ., z. B. 1.10 br., 1.80 hoch RM 3.05 zuzgl. Pto. p. Nachn. Fertige Größen einschl. 10 cm Mauerüberdeckung ringsherum angeben. Verdunklungsstoffe f. Behörd. u. R.-Betriebe ges. Bezugschein kurzfrist. Lieferbar. Teppichhaus Eberhard, Stuttgart, Königstr. 1.

Verschiedenes

Kunstaustellung Mailand. Es ist beabsichtigt, im Interesse des deutsch-italienischen Kulturaustausches eine große Sonderausstellung meiner Werke in Mailand zu veranstalten. - Die Besitzer meiner Arbeiten bitte ich, ihr Teil dazu beizutragen, indem sie die Bilder für die Sonderausstellung z. Verfügung stellen. Volle Garantie wird gewährleistet. - Um Angabe der Adresse und des Bildmotives wird gebeten. Fritz Henrich, Mannheim, L 10, 7.

Wo findet Frau mit Kind (6 J.) gute Erholung? Zuschrift. unt. Nr. 586BS an HB Mannh.

Wer kann mir Täter nachw., der Mittwochm. Philosophenstr. 10 (Oststadt) sein alt. Rad m. Sack geg. neuw. Herrenrad (Marke Suprema) vert. Hohe Belohnung. Fernruf 404 85.

Wer kann kl. 1-Bett-Schlafz. u. Küche v. Bad Kreuznach nach Mannh. mitnehmen? M. Bick, Mannh., Eichendorffstr. 40.

Tiermarkt

Boxerhündin, 2 J. alt, Stammb., z. verkaufen. Fernruf 459 32.

Schöne, wachs. Schäferhund, (Rüde), billig zu verkaufen. Mollie, R 1, 9, III.

Starke Ferkel eingetr. Schneider, Sandhofen, Luftschifferstr. 101.

Habe laufend schwarz- u. rotbunte sowie Simmenth. Milch- und Ferkelkühe zum Verkauf stehen. Schlachtvieh wird best. verwertet. - Fritz Wiegand, Viernheim, Spitalstr. 2, Ruf 132

Entflogen

Wellensittich, grün, mit Ring entfl. Abzug geg. Bel. Adesmiestraße 3, bei Bender.

Jg. gob. Wellensitt. entfl. Abz. g. Bel. Wieser, Kronprinzenstr. 49

Krafffahrzeuge

Kaufe laufend stillgelegte Personwagen bis 3,5 Ltr. Bausch, Seckenheim, Fernruf 471 37.

Kaufgesuche

Lederhose, gut erh., f. 10j. Jung. z. k. g. M 7, 3-6, Fernruf 249 92.

Windbüse od. Janker, Gr. 46, z. k. ges. Ang. u. 43 878VH a. HB

Kinderklappstühlen z. kaufen ges. H. Scharpf, Augartenstr. 79

Laufgitter u. Klappstühlchen z. k. g. Grasing, Käferl., Habichtstr. 23.

Schneidemaschinen zu kauf. ges. Angeb. unt. 184 195VS an HB.

Schreibmaschine (auch evtl. alt.) ges. Preisang. u. Nr. 453B a. HB

Gut erh. kompl. Da-Fahrrad u. weiß emall. Badew. z. k. ges. Zuschr. u. 67 656VR an HB.

Neuwert. Schreibtisch od. Büch.-Schrank z. kauf. ges. Angeb. u. 196 476 Schw. an das HB.

Kaufe laufend gebr. Möbel sowie ganze Einrichtungen. M. Botsner U 1, 17, An- und Verkauf.

1-2 Schreibische, Jalousieschr., mittelschw. Kassenschrank z. k. ges. Justus Krämer, Zelte u. Plane, B 7, 17a, Ruf 255 66.

Alte Roßhaarmatr. o. Roßhaare z. kfn. ges. Fernsprecher 514 28.

Gebr. Haushaltmaschinen zu k. ges. Ang. u. 184 194VS an HB.

Suche eine neue od. gut erh. Personewagen. - Erholungshaus Straßer, Fürth I. Od.

Paddelboot, neu od. gebr., per sof. ges. Angeb. an Gg. Hdch., Seckenheimer Str. 28, 3 Trepp.

Linkswelche f. Eisenbahn-Normspur z. kauf. ges. Ang. a. Seifenfabr. Mayer, Rixheim, (Oberels.)

Motorboot m. Dies.- od. Benzinmotor sowie Außenbordmotor, jeweils in gt. Zust. sof. z. k. ges. Zuschrift. u. Nr. 8812 B an HB.

Altmetalle, Altisen kauf. Hch. Krebs, Huthorweg 29, Ruf 53317

Gartenschlauch, 1/2"-3/4", ca. 15 bis 20 m z. k. g. Ang. u. 537B a. HB

Leicht. Handwagen zu kfn. ges. Schüssler, Qu 1, 15, Ruf 275 02.

Gerüststricke, auch gebr., sof. z. kaufen ges. Näh. Feudenheim, Hauptstraße 102a, Fernruf 531 39

Kleiner Eisschrank zu kfn. ges. Helmut Vonthron, Kobellstr. 11.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, 11. Juli 1942, Vorstellung Nr. 302, Miets H Nr. 25, I. Sondermiets H Nr. 13: „Liebe kleine Gret“, Operette in drei Aufz. von E. H. Bethge. Musik von Friedrich Gellert. - Anfang 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Konzerte

Die Konzerte junger Künstler im Gau Baden werden im kommenden Winter zum zweiten Male von der Stadtverwaltung Mannheim durchgeführt. Es besteht für den jungen musikalischen Nachwuchs mit abgeschlossener Ausbildung die Möglichkeit, nach einem Vorspiel vor dem zuständigen Prüfungsausschuß dafür ausgewählt zu werden. - Bewerbungen sind bis zum 15. August 1942 schriftlich an den Unterzeichneten mit folgenden Unterlagen einzureichen: Personalien, Arienverzeichnis, musikalische Ausbildung (theoretisch u. praktisch), Abschlußprüfung, beherrschtes Repertoire. - Die Bewerber sollen das Alter von etwa 30 Jahren möglichst nicht überschreiten. Anspruch auf Berücksichtigung besteht nicht. - Der Musikbeauftragte der Stadt Mannheim.

HINDENBURG-PARK

LUDWIGSHAFEN/RH.

Sonntag, den 12. Juli, 16 Uhr

Will Glahe

mit seinem berühmten Orchester

Eintritt RM 0,60 - Militär Ermäßigung - Verwundete frei



Auch Ihr Wagen ist kriegswichtig!

Das ist ein Grund mehr, ihn nicht nur gut zu pflegen, sondern ihn vom Bosch-Dienst überwachen zu lassen. Je früher Störungen an der Lichtanlage, der Zündung, der Einspritzpumpe oder den Druckluftbremsen erkannt werden, desto leichter können sie beseitigt werden. Der Bosch-Dienst kann mit seiner vorbildlichen Einrichtung meist rasch helfen. Diese waltungsppannende Operation - der Bosch-Dienst - ist auch für Sie! **Heinrich Weber, Mannheim** J 6, 24, Ruf 283 94



Karlquelle

über natürliches Quellwasser

mit Galle, Leber, Magen Darmzucker, Fettsucht

In allen Mineralwassergrößen abgefüllt. Apfelsaft und Drogen sind erhältlich. **Wiederverkauf auf Trüb- u. Drogenverträgen durch die Kassenverwaltung Abt. 2/4, Bad Nauheim**

Berlinische LEBENSVERSICHERUNG

Alte Berlinische von 1836

in 2. Jahrhundert

Generations von Familien vertrauten ihre Versorgungswünsche der Alten Berlinischen an.

Versicherungsbetrag über 900 Millionen RM

Bild und Name

der Firma Zinsser & Co Leipzig C 17

Postfach 100

seit 1898 das Wahrzeichen der Firma



Abschmirgeln?

Das reizt nur die Haut und geht den Höheraugen nicht auf den Grund. Das Mittel, das radikal Hornhaut und Schwielen beseitigt, heißt doch **Zinno-Pads**

In Apotheken und Fußgängerläden

Verlag u. Mannh. Fernr.-Sa. Erscheinn. wöchentl. Anzeigen gütig. - Erfüllung

Sonntag

„Von M“ (Von

Eine gr. wonnen. I. Dinge, b. fig. Aug. 11. Juli, tagmittags nen der v. Bock m. sie auch. Dafür zeil. mit grobe. bewegung. ersten zw. nach der n. der D. Breite von Brückenki. table Brei. den. Die km ostw. restlose V. wird fort

Als An. vom Ob. defen Off. Sonderme sind fast 1888 Ges. nur vorlä. bewegung ist. Nach wjets im gängen Gefangen. schlußmel. 165 000 G. Geschütze gemacht Gefangen. Granatwe gemacht i. den, wie zerwogen. schenke O. hinzu kor. rialzufuhr. Geleitzug. seiboote. schenke b. daß von totale Ver

Was 350. lich von w. wonnen is. dem Bei. Luftlinie Rhein er. Grenze re. zu wähle. M a n n h. kommt. D. Offensiv. Angaben o

Der

Aus Das Ob. bekannt: Wie dur. haben de. hervorra. waffe, im westlic. 9. Juli d. schlage. ronesch an. Don in ein. mehrere F. wonnen. Z. den frühe. wärts gele. befindet. Feind n. gen wurde

88

1

sowie ein. Waffen un. oder vern. geschossen. zahlen was feindlicher nordwestl. sind in di. Die rast. fortgesetzt. Die L u f